

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

226 (17.5.1932) Dienstausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Dienstag, den 17. Mai 1932.

Bezugspreis: Drei Bände monatlich 2,90 M
im Voraus, im Verlag oder in den
Abbestellstellen abgeholt 2,50 M. Durch
die Post bezogen (einmal jährlich)
monatlich 2,10 M auswärts 42 M. Zusat.
Einzelpreise: Verkaufs-Nr.
Sonntags - Nummer
Samstag 15 Pf.
Gewalt, Streit,
hat der Preis
verbietet
Zahlung
im Voraus
Anse
0,40 M
ermäßig
—
Bei
der bei M
Abolitiona des Bieles, bei
gerichtlicher Verurteilung und bei Kon-
fiskation außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Flanum und Verlag von
: : Ferdinand Thiernarten : :
Verantwortlich: für Politik:
A. Kimmig; für politische Nachrichten:
Dr. F. Mauer; für badische Nachrichten:
i. V. Dr. C. Schenck; für Kommunal-
politik: A. Binder; für Lokales und Sport:
H. Goldbrunner; für das Feuilleton:
M. Götze; für Ober und Konart:
Christ. Herle; für den Sonderbeil.
Frischfeld: für die Anzeigen: Ludwig
Weinbl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 20 a. — Postcheckkonto: Karlsru-
her Nr. 9259. — Bellagen: Volk und
Recht / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- u. Wander-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Revolutionäre Anschläge in Tokio.

Ministerpräsident Inukai ermordet / Japanische Offiziere gehören der „Todeshand“ an.

* Tokio, 16. Mai. Am Pfingstmontag wurden in Tokio eine Reihe von Aufsehen erregenden revolutionären Anschlägen verübt, denen u. a. der japanische Ministerpräsident Inukai zum Opfer gefallen ist. Sieben als Marine- und Armeeoffiziere verkleidete Revolutionäre drangen in die Wohnung des Ministerpräsidenten ein und feuerten mehrere Schüsse auf ihn ab. Inukai wurde schwer verwundet. Man brachte den 76jährigen Ministerpräsidenten sofort ins Krankenhaus, wo er trotz einer Blutübertragung am Montag um 0,44 Uhr verstorben ist.

Gleichzeitig mit dem Anschlag auf Inukai wurden Anschläge auf die Bank von Japan, auf die Polizeizentrale, auf die Zentrale der Seiyu-Partei, auf die Mitsui-Bank und auf die Wohnungen des Außenministers Tōgō, des Admirals Sasaki, des obersten Zeremonienmeisters, Baron Hagiwara, und des Groß-Siegelbewahrs, Graf Matino, verübt.

Nach dem Anschlag auf den Ministerpräsidenten stellten sich 18 junge Leute freiwillig der Polizei. Es handelt sich um fünf Marineoffiziere, mehrere Armeeoffiziere und Kadetten. Sie gehören sämtlich der Gesellschaft der „Schwarzen Drachen“ an, die auch die „Todeshand“ genannt wird. Die Mitglieder dieser Vereinigung kämpfen gegen die neue Ordnung. Sie waren insbesondere mit der Politik der japanischen Regierung in der Mandchurie und in Schanghai nicht einverstanden.

Gleichzeitig mit den Anschlägen wurden überall in der Stadt Flugblätter verbreitet, die mit: „Nieder mit den abtrünnigen Elementen!“, „Lang lebe der Kaiser!“, „Beendet die Korruption in der Politik!“, „Nieder mit der Oligarchie!“ schlossen.

Bei den verschiedenen Anschlägen und Bombenwürfen wurde ein Polizist getötet, sieben Polizisten, ein Offizier und drei Zivilisten verwundet.

Der Kaiser hat den Finanzminister Takahashi zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt.

Nachdem der schwerverwundete Ministerpräsident Inukai ins Krankenhaus gebracht worden war, ordnete er an, daß an seinem Bett eine Kabinettsitzung stattfinden solle. Die Minister fanden sich auch sofort ein. Doch konnte Inukai an den Beratungen nicht mehr teilnehmen, da er während der ganzen Zeit mit Unterbrechungen bewußtlos war. Das Kabinett ist zu einer Sonderberatung einberufen worden. Man erwartet, daß das bisherige Kabinett, der Wechselseitigkeit entsprechend, noch am Montag zurücktreten wird.

Über den Anschlag auf Inukai teilt die Schwiegertochter des Ministerpräsidenten folgende Einzelheiten mit: Sie befand sich außerhalb des Hauses, als die Täter einbrachen. Versuche einiger Diener und Polizisten, sie aufzuhalten, waren vergebens. Inukai befand sich mit einem anderen Minister in seinem Zimmer. Die Schwiegertochter eilte zu ihm und bat ihn zu fliehen. Er weigerte sich und rief den Attentätern zu: „Schießt nicht auf mich, ich werde eure Forderungen annehmen, ihr dürft es nicht wagen, auf mich zu schießen.“ Der Führer der Attentäter ließ sich jedoch nicht auf Unterhaltungen ein und befahl, Feuer zu geben. Von mehreren Kugeln getroffen, sank Inukai zu Boden. Die Eindringlinge flüchteten darauf mit einem Automobil.

Wie noch bekannt wird, trug Inukai seit einiger Zeit eine steife Lederne Weste, um sich gegen Anschläge zu schützen. Infolgedessen schloßen die Attentäter auch in erster Linie auf den Kopf des Ministerpräsidenten.

Auch auf den Kriegsminister Araki war ein Anschlag geplant. Der bewaffnete Attentäter war in seine Wohnung kurz nach Mitternacht eingedrungen. Araki war jedoch schon zur Kabinettsitzung fortgegangen.

Wie weiter gemeldet wird, ist der bei den Anschlägen verwundete Offizier Nishida inzwischen gestorben. Er galt als ein Vertreter der Sache der „Schwarzen Drachen“. Er war ein Schüler des Krieglers Inoue, der in Verbindung mit einem früheren Anschlag auf einen Ministerpräsidenten im Gefängnis lag.

Dynamit im Elektrizitätswerk.

Der politischen Polizei ist es gelungen, noch rechtzeitig einen weiteren Anschlag auf das Elektrizitätswerk in Tokio zu verhindern. Unter den Transformatoren wurde Dynamit gefunden. Das Elektrizitätswerk sollte allem Anschein nach in die Luft gesprengt werden, um die Lichtversorgung zu unterbrechen.

Der japanische Kaiser hat der Familie des ermordeten Ministerpräsidenten sein Beileid ausgesprochen. Gleichzeitig übermittelte das diplomatische Korps der japanischen Regierung Beileidsstundgebungen. In ausländischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß Inukai ein Anhänger des Verständigungsgedankens gewesen sei.

Das Beileid der Reichsregierung.

II. Berlin, 17. Mai. Reichsminister Dr. Brüning hat dem japanischen Außenminister folgendes Beileidstelegramm überandt: „Tief erschüttert durch die Nachricht, daß Herr Ministerpräsident Inukai einem verabschiedungswürdigen Anschlag zum Opfer gefallen ist, spreche Erzer Excellenz meiner und der Reichsregierung wärmste Anteilnahme aus.“

Gleichzeitig hat der Chef des Protokolls dem Berliner japanischen Botschafter einen Beileidsbesuch abgestattet.

Wolkenbruch im Moseltal.

Fünf Tote geborgen / 12 Verletzte durch Hagelschlag / Straßen und Weinberge verschlammmt

Koblenz, 16. Mai. Am 2. Pfingstfeiertag, nachmittags, ereignete sich an der unteren Mosel eine schwere Wolkenbruchkatastrophe, die unermesslichen Schaden anrichtete. Nach den ersten Nachrichten aus dem betroffenen Gebiet ergoß sich der Wolkenbruch über den Wünniger Berg so stark, daß die Felsen und Berghänge abgepulvert und die gesamte Austra versteinert wurden. Die Wassermassen durchsuchten die Felder in einer Tiefe, daß man glaubte, Schlingengräben vor sich zu haben. Insbesondere in der Gemeinde Güls ist der Schaden unermesslich. Dort drangen Schlamm- und Geröllmassen meterhoch in die Straßen ein und brachten zahlreiche Häuser zum Einsturz. Viel Vieh, insbesondere Schweine und Kleinvieh, ist in den Geröll- und Schlammmassen umgekommen. Man vermutet, daß es bei den Hühreinschlüssen zahlreiche Tote und Verletzte gegeben hat. U. a. ist eine Frau mit drei Kindern unter einem einstürzenden Haus begraben worden und wahrscheinlich umgekommen. Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch nicht zu übersehen, da der Verkehr nach den betroffenen Gemeinden völlig abgebrochen ist und die Telefonleitungen zerstört sind.

Von Koblenz sind Feuerwehr, sowie sämtliche verfügbare Schuttpommandos und die Technische Nothilfe in das untere Moseltal berufen worden.

Von der Untermosel weiter einlaufende Nachrichten bestätigen, daß es sich um ein Unglück größten Ausmaßes handelt. Das Gelände, das von dem Wolkenbruch betroffen wurde, erstreckt sich noch über Wünniger hinaus bis etwa Hagenport, dem bekannten Weinstadt. Allerdings ist es nicht möglich, aus dieser Gemeinde Nachricht zu erhalten, da auch hier die Telefonleitungen zerstört und die Zugangswege von Geröll und Schlamm überdeckt sind. Von Reisenden, die mit der Eisenbahn moselabwärts gekommen sind,

Schwere Zusammenstöße in Bombay.

45 Tote und über 600 Verletzte.

* Bombay, 16. Mai. In Bombay kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Moslems, wobei bisher 45 Personen getötet wurden. Über 600 Personen wurden verletzt. Die Polizei war der Wut der streitenden Partei gegenüber völlig ohnmächtig. Die Krankenhäuser sind mit den Verletzten überfüllt. Der Verkehr ist vollkommen lahmgelegt. Viele Telefon- und Telegraphenverbindungen sind zerschritten. Die Kämpfenden schürten ganze Häuserblöcke vollkommen ein, kürzten Tempel und Moscheen, beschädigten diese schwer und plünderten Hunderte von Läden vollkommen aus. Obwohl englische Truppen und Polizisten in den gefährdeten Quartieren aufgestellt sind, gehen die Unruhen weiter.

Der Anstoß zu den Unruhen erfolgte am Samstag in einem Kaffee, wo zwei mohammedanische Knaben von Hindus geschlagen wurden, als sie um eine Gabe für ein mohammedanisches Fest baten. Die Nachricht von dem Vorfall verbreitete sich blitzschnell. Von allen Seiten strömten Tausende von Mohammedanern herbei, um Rache zu nehmen. Im Wünniger-Berg wurden viele Häuser in Brand gesteckt. Dabei spielten sich herzergreifende Szenen ab. Frauen und Kinder kamen in den Gemächern um, oder wurden von den religiösen Fanatikern gequält und erdolcht, wenn sie die brennenden Häuser verließen. Der Nordteil der Stadt glied einem Schlachtfeld. Die Hindus und Mohammedaner griffen sich mit Messern, Stöcken, Steinen, Säbeln und Kläffen an. Die Polizei mußte das Feuer auf die Kämpfenden eröffnen, die viele Tote zurückließen.

Nachdem es am Sonntag den englischen Truppen gelungen war, die Ruhe wieder herzustellen, entwickelten sich bereits in den frühen Morgenstunden des Montags neue Kämpfe, die bis zum Nachmittag schon 12 Todesopfer und annähernd 100 Verwundete kosteten.

wird berichtet, daß in der Gegend von Hagenport der Wolkenbruch die Weinberge auf weite Strecken vollständig verschlammmt hat. Die Rebstöcke samt dem Weinbergboden wurden zu Tal geschwemmt. In den westlichen Randgebieten des Anschlaggebiets war der Wolkenbruch von Hagelschlag begleitet, bei dem taubeneigroße Hagelkörner niedergingen, die Gärten u. Felder vernichteten und 12 Personen verletzten. Stundenlang flog der Wolkenbruchschlamm zu Tal. Zwischen Güls und Wünniger hat die Höhe der Wassermassen, die sich über eine Stunde lang mit Geröll vermischt zu Tal wälzten, drei Meter betragen. Dazwischen befanden sich totes Vieh, Scheunenteile, wie Scheunentüren und Scheunendächer, und Hausat. Zahlreiche Mauern sind durch die Wassermassen eingedrückt worden. Auch der Bahndamm wurde in Mitleidenschaft gezogen.

Von Rübenach wird gemeldet, daß die Wassermassen den auf einem Berghang gelegenen Friedhof zum größten Teil abgeschwemmt haben, so daß Särge und Leichen freigelegt wurden. Bis 24 Uhr waren vier Tote geborgen, und zwar eine Frau mit ihren drei Kindern, die beim Einsturz des Anplandes sich von der Straße in eine Waschküche flüchteten und dann von den einstürzenden Trümmern begraben wurden. Vermißt werden noch verschiedene Personen.

Bis gegen 1 Uhr nachts wurden im Umwettergebiet an der Mosel fünf Tote geborgen. Außer den vier bisher gemeldeten wurde noch ein elf Jahre alter Knabe gefunden. Ein pensionierter Eisenbahnbeamter, der sich kurz vor dem Einsturz seines Anwesens in das Gebäude begeben hatte, wird noch vermisst.

Wie die Reichsbahn mitteilt, wurden durch den schweren Wolkenbruch zwischen Rübenach und Metternich die Gleise der Strecke Mayen-Koblenz unteripült und der Zugverkehr unterbrochen.

Schwere Unwetter im Münsterland

Münster, 16. Mai. Am Pfingstmontag, nachmittags, entluden sich über dem mittleren Münsterland schwere Unwetter, die von katastrophalen Wolkenbrüchen und Hagelschlag begleitet waren. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurde besonders der Ort Nottuln und dessen nähere Umgebung schwer betroffen. Der Konnenbach führte riesige Wassermassen herbei, wodurch mehrere Straßen bis zu einem Meter Höhe überflutet wurden. Die Fluten drangen in die Häuser ein. Die Saaten sind zum größten Teil vernichtet.

Weitere Unwetter gingen über Hawigbed und Umgegend nieder. Wolkenbruchartige Regen werden ferner aus Rheine gemeldet. Nach weiteren Meldungen ist auch im Billerbeder Bezirk ein schwerer Wolkenbruch niedergegangen. Das Wasser stand 80-160 Ztm. hoch. Die Ernte ist schwer mitgenommen, zum Teil vernichtet. Die Bahnstrecke Hawigbed-Billerbed war durch Unterflutung einige Zeit unterbrochen. Die Züge erlitten dreistündige Verspätung. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Die Toten auf Zeehe Dorffeld geborgen.

Dortmund, 16. Mai. Zu dem Seilfahrtsunglück auf der Zeehe Dorffeld wird jetzt gemeldet, daß die fünf Leichen in der Nacht zum Sonntag geborgen und zutage gebracht werden konnten. Die Körper der Verunglückten sind fast bis zur Unkenntlichkeit verformt. Mit den Aufräumarbeiten wurde noch am Montag begonnen. Ob der Betrieb am Dienstag wieder aufgenommen werden kann, steht noch nicht fest.

Großfeuer bei Krupp.

Essen: 17. Mai. In den frühen Morgenstunden des Dienstag entstand im Steinwerk der Firma Krupp in der Frohnhauser Straße ein Großfeuer, das bis 8 Uhr noch nicht gelöscht werden konnte. Der Sachschaden ist bedeutend. Personen sollen nicht zu Schaden gekommen sein.

Deutschtum und Grenzmark.

Abchluß der Elbinger BdA.-Tagung.

II. Elbing, 16. Mai. Der dritte Tag der BdA.-Tagung in Elbing wurde mit Gottesdienst eingeleitet. Nach der Studenten-Tagung, bei der Regierungsrat a. D. Wajmann und Studienreferendar Dr. Schacht sprachen, begann in der Aula der Akademie der große Festakt. Oberpräsident Dr. h. c. Siehr, Oberbürgermeister Dr. Metten, Senator a. D. Dr. Strunk-Danzig und Abg. Dr. Roth aus Hermannstadt hielten Ansprachen. Die Feier schloß mit einer Rede des Vorsitzenden des BdA., Dr. Geßler. Den Abchluß des ersten Pfingstfeiertages bildete eine große Abendfeier und Bannerweihe im Bogelsgang, bei der General-Superintendent D. Gennrich-Königsberg und Dompfister Prälat Sander-Frauenburg Ansprachen hielten. Die Festrede hielt Universitätsprof. Dr. Hugelmann. Sie wurde zu einem gemaltigen Deutschtums und insbesondere der engen Verbindung zwischen der süddeutschen Grenzmark in Oesterreich und der norddeutschen Grenzmark in Ostpreußen. Unter starkem Beifall der viergelmann das Gelöbnis ab, daß das österreichische Volk unter keinen Umständen einen Vertrag oder ein Zugeständnis anerkennen würde, das sich etwa eine schwächere Regierung von fremden Mächten zur Lösung der engen Verbundenheit mit dem Reich abringen ließe. Tausende von Schwurhänden erhoben sich, als er den Bannerweihe gleich, wollen predigen und sprechen vom heiligen deutschen Reich.

In den österreichischen Bundespräsidenten wurde ein Begrüßungsgramm gerichtet, in dem auf die unauf löbliche Schicksals-verbundenheit beider Länder hingewiesen wird.

Den Höhepunkt und Abchluß der BdA.-Tagung brachte der Pfingstmontag mit einer kaufmännischen Tagung, einer Arbeitertagung und einer Bauerntagung. In der kaufmännischen Tagung sprach Professor Dr. Reyer über „Die Kulturarbeit des deutschen Kaufmanns im Preußenland“. Weitere Vorträge hielten Dr. Penner und W. Lambach M. d. R. Auf der Arbeitertagung sprach M. d. L. Josef Nowak-Gleiwitz über „Die Lage des deutschen Arbeiters in Ostpreußen“ und Geschäftsführer Eudenbach DGB über die „Lage des deutschen Arbeiters im nordöstlichen Grenzgebiet“. Die außerordentlich stark besuchte Bauerntagung wurde vom Regierungspräsidenten a. D. von Baudissin eröffnet, der von der Bedeutung der Zusammenarbeit der volksdeutschen Politik und der Agrarpolitik sprach. Die entscheidenden Fragen Volkstumsarbeit und Agrarpolitik gingen eng miteinander auf. Es gelte, neue Kräfte einzulernen und insbesondere den Selbstbehauptungswillen und die Selbsthilfe des deutschen Landvolks weiterhin durch finanzielle Förderung zu stärken. Der BdA. werde dem gesamten Deutschtum dienen, wenn er ein fruchtbares Zusammenwirken zwischen der Volkstumsarbeit und der Arbeit am Ausbau der gesamtdeutschen Landwirtschaft fordere. Namens der ostpreussischen Landwirtschaft sprach Rittergutsbesitzer Strüv.

Dann sprach noch Gutsbesitzer von Radtke und Freiherr von Gayl.

Den Abchluß der Elbinger Veranstaltung bildete der große Festzug. Schon am Vormittag waren die Straßen der Stadt von Menschenmengen umfüllt, bis am Mittag bei frahender Pfingstionne der Festzug begann, der den Abchluß der Elbinger Tagung bildete.

Französischer Passagierdampfer in Brand.

II. Paris, 16. Mai. Der französische Passagierdampfer „George Philippart“ mit etwa 600 Passagieren an Bord hat im Golf von Aden Feuer gefangen. Das Schiff hatte Marseille am 26. Februar nach Yokohama verlassen. Die Besatzung zählte aus rund 300 Mann zusammen, so daß mit den Passagieren rund 900 Mann an Bord sind. Die Gesellschaft, die „Messagerie Maritime“, der das Schiff gehört, hat im Augenblick keinerlei direkte Nachrichten. Man weiß lediglich, daß die „Sakone Maru“, sowie die englischen Dampfer „Mahud“, „Kaiser Hind“ und die „Drants“ mit Vollampf auf die Unglücksstelle zufliegen, um die Passagiere und Besatzung zu retten. Der russische Dampfer „Sowjetkaja“ hat die ersten Passagiere übernommen.

Die Agentur Havas veröffentlicht ein Telegramm aus Aden, nach dem der russische Dampfer „Sowjetkaja“ 400 Mann Besatzung und Passagiere übernommen hat und am Mittwoch in Aden eintrifft. Ein zweites Telegramm aus Rom besagt, daß das italienische Marineministerium am Sonntag nachmittag eine Nachricht erhalten habe, wonach 765 Mann der Besatzung des brennenden Schiffes gerettet worden seien. Da die Besatzung 500 Mann betrug und die Passagiere auf 600 geschätzt werden, rechnet man mit insgesamt 1100 bis 1200 Personen, die nach den Radiosprüchen der englischen Hilfsfahrzeuge fast alle gerettet sein dürften. Der englische Dampfer „Kaiser Hind“ sandte einen Funkpruch folgenden Inhalts: „Die gesamte Besatzung und alle Passagiere gehen nach Aden.“ Der russische Dampfer „Sowjetkaja“ funkte seinerseits, daß er Mittwoch in Aden eintrifft und daß die brennende „George Philippart“ verlassen worden sei.

Undurchdringlicher Nebel im Kanal.

II. London, 16. Mai. Ein undurchdringlicher Nebel legte am Sonntag nachmittag und in der Nacht vom Montag den ganzen Schiffsverkehr am Kanal lahm. Der von Newport kommende deutsche Hamburg-Amerikadampfer „Mikawake“, der fahrplanmäßig am Sonntag nachmittag um 13.30 Uhr in Cowes Roads eintrafen sollte, hatte über 12 Stunden Verspätung, da er infolge des Nebels mit seinen Maschinen gestoppt liegen mußte. Der englische 2500 T.-Dampfer „Koumelian“ und der französische 3000 T.-Dampfer „Saint Nazaire“ liefen bei der Höhe der Reesles zusammen, 20 Seemeilen vom Lande entfernt. Die „Koumelian“ wurde an Steuerbord so schwer beschädigt, daß sie SOS wegen Gefahr des Sinkens funkte. Als mehrere Rettungsboote von der Isle of Wight an der Unfallstelle anlangten, hatte die „Koumelian“ schon viel Wasser gefaßt und alle Rettungsboote ausgefüllt. Es gelang jedoch dem Dampfer, nachdem die Fahrgäste in Sicherheit gebracht worden waren, unter eigenem Dampf nach Southampton zurückzufahren.

Opfer der Berge.

II. München, 16. Mai. Am Pfingstmontag stürzten am Wiesbachhorn die Münchener Bergsteiger Toni Schmidt, der im Vorjahre mit seinem Bruder die Mitterhorn-Nordwand erstmals durchstiegen, und Ernst Krebs ab. Toni Schmidt ist tödlich verunglückt, Krebs wurde schwer verletzt. Die Verunglückten wurden durch eine Rettungsmannschaft nach Kaprun gebracht. Der alpine Sport forderte in den Pfingstfeiertagen im ganzen sieben Todesopfer und zwei Schwerverletzte.

Das Urteil im Wels-Dez-Prozeß.

II. Köln, 16. Mai. Am Samstag abend wurde vom Erweiterter Schöffengericht Köln das Urteil gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Ley und den früheren SA-Mann und Rader Fuchs gefällt. Dr. Ley wurde zu 3 Monaten und Fuchs zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Begründung führte das Gericht aus, es sei erwiesen, daß die Nationalsozialisten die Sozialisten gehindert hätten. Strafmildernd sei in Betracht gekommen die Wehlfürsorge, der Alkohol und die vorgerückte Stunde. Straferhöhend habe aber das Gericht angesehen, daß ältere Leute, die sich ruhig verhalten haben, angegriffen worden sei und daß es sich dabei um Persönlichkeiten gehandelt habe, die im öffentlichen Leben an vorderer Stelle stehen.

Suche nach den Entführern des Lindbergh-Kindes.

— Newport, 16. Mai. Die beiden Mittelsmänner Lindberghs, Condon und Curtis, übergaben der Polizei die Namen sowie eine genaue Beschreibung derjenigen Personen, die bei ihren Verhandlungen als Entführer des Lindbergh-Kindes auftraten. Condon gab an, daß es sich um drei Männer und einige Frauen handelte. Der Führer der Bande habe mit deutschem Akzent gesprochen, der zweite Mann habe sich der italienischen und der dritte der spanischen Sprache bedient. Curtis erkannte einen der Unterhändler im Verbrecher-Album wieder.

Nach einer polizeilichen Mitteilung hat Lindbergh selbst die Führung bei der Jagd nach den Mördern seines Kindes übernommen.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Peru.

II. Mexiko (Stadt), 16. Mai. Die mexikanische Regierung hat die diplomatischen Beziehungen zu Peru abgebrochen, weil die peruanische Regierung die Abberufung des mexikanischen Gesandten und seines Stabes forderte. Peru begründet die Forderung damit, daß der mexikanische Gesandte kommunistische Elemente unterstütze. Der mexikanische Vertreter in Lima ist bereits im Flugzeug abgereist. Dem peruanischen Gesandten in Mexiko sind die Pässe ausgeliefert worden.

D-Zug Köln-Hamburg entgleist

3 Schwer- und 7 Leichtverletzte.

II. Bremen, 16. Mai. Am 2. Pfingstfeiertag gegen 12.50 Uhr ereignete sich kurz vor dem Hauptbahnhof Bremen ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 10 Reisende zum Teil schwer verletzt wurden. Von dem D-Zug 97 Köln-Hamburg entgleisten einige hundert Meter vor dem Hauptbahnhof der Speisewagen und ein Wagen 1. und 2. Klasse. Der Zug war infolge des Pfingstverkehrs überaus stark besetzt. Wenige Minuten nach dem Unglück war bereits der Hilfszug vom Hauptbahnhof mit Verletzten, Sanitätern und Hilfsmitteln an der Unglücksstelle. Nach den bisherigen Feststellungen ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß sich infolge der starken Hitze die Eisenbahnschienen über das normale Maße hinaus durchgebogen hatten.

Ueber das Unglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Als der D-Zug die Eisenbahnbrücke, die über die Schwachhausener Heerstraße führt, überfuhr, wurden die Fahrgäste plötzlich durch einen heftigen Knall erschreckt. Der Zug zerfiel in zwei Teile. Der vordere Zugteil konnte nach etwa 150 Meter vom Lokomotivführer zum Halten gebracht werden.

Es ist ein wahres Wunder, daß der entgleiste Personenwagen nicht die 15 Meter hohe Böschung herabgestürzt ist. Bedingt dem Umstande, daß sich der hintere Teil des Wagens an dem Brückenkopf festhielt, ist es zu verdanken, daß der im übrigen völlig zertrümmerte Wagen auf dem Bahnkörper blieb. Der Speisewagen fuhr noch einige 20 Meter weiter, wobei die rechte Seite des Wagens vom Brückengeländer völlig abgerissen wurde. Der Wagen blieb auf dem Bahnkörper stehen, nachdem er aus den Schienen geworfen worden war. Das Innere des Wagens bietet ein wüstes Bild der Zerstörung. Die Küchen-einrichtung usw. bilden einen einzigen Trümmerhaufen.

Wie heftig der Anprall war, geht daraus hervor, daß die Schienen völlig verbogen und getrennt wurden, wobei sich Schienenenteile in den Speisewagen hineinschoben.

Wenige Minuten nach dem Unglück ertönten in Bremen bereits die Alarmglocken. Fast gleichzeitig mit dem Hilfszug trafen auch Feuerwehrlöcher ein, die sich an den Aufräumungsarbeiten beteiligten. Der Reisenden bemächtigte sich zuerst eine Panik, die aber, als sich der Umfang des Unglücks einigermaßen übersehen ließ, größter Ruhe und Ordnung wich.

Der eisenbahnamtliche Bericht.

Die Reichsbahnpressstelle teilt zu dem Unglück in Bremen mit: „D 97 Köln-Hamburg entgleiste heute 12.58 Uhr vor dem Hauptbahnhof Bremen, wahrscheinlich infolge Gleisverwerfung infolge der außerordentlichen Hitze. Der Zug bestand aus sechs Wagen, wovon drei Wagen entgleisten und 300 Meter Gleis stark beschädigt wurden. Verletzt wurden 10 Personen, davon drei schwer. Die Namen der Schwerverletzten

sind: Die Küchengehilfin Oehm-Köln (Arm- und Beinbrüche, sowie Kopfverletzungen), der Ausseher Henrich-Köln (schwere Kopfverletzungen und Unterschenkelbrüche), der Mitropaangestellte Schlosser-Köln (Beinbrüche und Kopfverletzungen). Leichtere Verletzungen erlitten vier Angestellte der Mitropa sowie drei Fahrgäste: August Giesbert-Hamburg (leichte Kopfverletzung und Gehirnerschütterung), die Artistin Stephanie Stoppauer und der Tischlermeister Walter Hüllmann (Armverletzungen).

6 Tote bei einem Kraftwagenunglück.

II. Osterode, 16. Mai. Ein Lieferkraftwagen unternahm am Sonntag mit 28 Ausflüglern von Goslar aus nach der Söfelalperre bei Osterode einen Ausflug. In einer der vielen Kurven zwischen Damms und Ramsbladen geriet der Wagen ins Schleudern und stürzte um, alle Fahrteilnehmer unter sich begräbend. Sechs von ihnen waren sofort tot. Die anderen 22 erlitten teils schwere, teils leichte Verletzungen. Sie wurden ins Krankenhaus Klausal-Zellerfeld eingeliefert.

Wie der Kraftwagenführer Kugeler aus Berlin erklärt, ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß plötzlich, als sich das Ausflüglersauto in steiler Abfahrt befand, die Bremsen rissen. Der Wagen fuhr mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 bis 80 Kilometern. Um das Schlimmste zu verhüten und den Abstieg in einen Abgrund zu vermeiden, hat Kugeler den Wagen gegen einen Hang auf der linken Straßenseite gesteuert. Von hier aus sollte er zurück und überflügeln. Dabei wurden alle Mitfahrende, einschließlich des Kraftwagenführers, seiner Frau und seines Kindes, die sich ebenfalls auf dem Wagen befanden, verletzt. Infolge des starken Autoverkehrs in dieser Gegend hatten sich bald hunderte von Menschen an der Unglücksstelle eingefunden, die den Verunglückten unter Hinzuziehung von Sanitätspersonal die erste Hilfe leisteten.

17 Opfer des Pfingstverkehrs in Frankreich.

B. Paris, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Bisher haben während der Pfingsttage Autounfälle auf den französischen Straßen 17 Todesopfer gefordert. 45 Automobilsten kamen mit Verletzungen davon. Es ist zweifellos, daß diese Zahl im Laufe des heutigen Tages noch gewachsen ist.

Bei jedem 6. Todesfall ist die Ursache ein Herzleiden. Kaffee Hag schon Ihr Herz.

Badisches Landestheater:

Richard Wagner, der Jüngling.

Wiederaufnahme: Rienzi.

Rienzi, der letzte der Tribunen! Diese historische Brunstoper, ihr Titel klingt wie eine schmetternde Trompete, ist das Produkt einer gährenden Uebergangszeit. Richard Wagner, der Jüngling, hat mit dieser dritten Oper eine große Staatsaktion auf die Bühne geschleudert, sein Wollen, sein Sehnen voll Begeisterung und Jugendfeuer hochgeschraubt und einen schwankenden Menschen dem Gesamtwillen des Volkes gegenübergestellt.

Uebersteigerte „große“ Oper.

Bei aller hohen Verehrung für den Bayreuther Meister, der mit den Festspielen ein leuchtendes Symbol deutscher Kunst und Kunstanschauung geschaffen hat, geschaffen unter unerhörten schweren Verhältnissen, bei aller Verehrung darf doch ehrlich und offen gesagt werden, daß diese Oper im theatralischen Pomp stecken blieb. Und wie wir dieses Wert, das man vor Jahrzehnten noch für zwei Abende mit „Rienzi Größe“ und „Rienzi Fall“ ansehte, heute zugeschnitten erhalten, läßt diesen Pomp, diese äußere Häufung von Effekten, Massenmenschen, Aufzügen, Märschen, Kämpfen, Waffenspielen, Schlachten und Siegesgesängen, Ballett, Kirchenjungen, hinterlistigen Dolchhieben, Mord und Brand — läßt all diese unserem Fühlen in dieser Fassung etwas ferner gerückten Dinge der grand opera nur noch praller aneinander geraten. Und man empfindet in dieser Fassung, in dieser Zusammenstreikung von sechs auf dreieinhalb Stunden, was der stürmende Wagner wollte: Die Oper seiner Zeit, vertreten durch Spontini, Halevy, Auber und Meyerbeer, überlegen.

Er wollte und brachte Erfolg. So blieb er mit vollen Baden in die Fankare und hat sich überblasen. Aber wie er, gestützt auf den Rhythmus des Militärmarches, in diese schmetternde Fankare bläst, das hält uns auch heute noch dieses ungekürzte Jugendwerk mit Fortissimo-Musik wertvoll: die Begeisterung der Jugend schlägt Feuer, das Temperament lodert, eine geniale theatralische und musikalische Begabung schlägt durch alle ungelöste Melodien und durch alle übernommenen Vorbilder. Richard Wagner, der Jüngling, macht die ersten Schritte.

Die Stille liegen nebeneinander, viel italienische Schreibmanier, die Chöre sind französisch, aber in den arlosen Partien hört man kein deutsches Herz, und über allem Bumbum und Rinzen wird an zwei Stellen seine Musik Kunderin des Seelischen: Rienzi Gebet und seine Szene mit Irene. Diese Mischung der Stile fand sich genial endlich im „Lannhäuser“ zusammen, ihn schrieb aber Richard Wagner, der Mann.

Richard Wagners Ja und Nein.

Der Mann Richard Wagner schaute mit widerprechenden Beurteilungen auf diese heroische Oper zurück, auf sein Jugendwerk, das kein politisches Drama und kein Liebeslied ist. Seine verschiedenen Aussagen haben einige Unklarheit über die Stellung gebracht, die man diesem letzten der Tribunen in seinem Gesamtwerk geben soll. Einmal schreibt er: „Dieser Rienzi mit seinen großen Gedanken im Kopf und im Herzen, unter einer Umgebung von Rohheit und Gemeinheit,

machte mir zwar alle Nerven vor sympathischer Liebeserregung erzittern, dennoch entsprang mein Plan zu einem Kunstwerk erst aus dem Innenwerden eines griechischen Elementes in der Atmosphäre des Helden. Die Friedensboten, der kirchliche Auferstehungsruuf, die Schlachthymnen, das war es, das mich zur Oper Rienzi bestimmte.“ Er hat mit diesem Bekenntnis zugleich die populärsten Stadien seiner Oper genannt. Ein andermal schreibt er, daß er diesen Rienzi durch die Brille der „großen“ Oper gesehen, daß er nicht daran erbedlich fand, was nicht durch diese Brille erblickt werden konnte, daß seine künstlerische Individualität durchaus befangen war, und daß hier noch keine wesentlichen Elemente seiner später sich geltend machenden Kunstanschauung wirklich enthalten seien. Und an andere Stelle lehnt er gar diese Elefantentatzen als „Jugendstunde“ schroff ab. Dagegen kehrt dann wieder die Wärme, mit der er sich zu Rienzi bekennt und von einem Jugendwerk spricht, das ein heroisch gestimmter Enthusiasmus durchweht.

Glanz und Pracht der Bühne.

Nach dem mißglückten „Tristan“ haben wir hier eine außerordentliche Leistung, eine Zusammenfassung, eine glückliche und geläufige aller Kräfte, eine Reueinigung, die unserem Landestheater alle Ehre macht. Die laute Theatralik, der große, ganz ungewohnte Bühnenaufwand, die Bilder, die Pracht der Kostüme, die Massenauflüge aufgeregter Volkshaufen, die Aufstellung der Chöre und Statisten, es waren im dritten Akte über zweihundert Personen auf der Bühne — diesen großen Apparat gliederte und bewegte der Regisseur Viktor Ruscha mit bestem Gelingen. Erfreulich, daß er sich in der Erfüllung seiner Aufgaben nicht durch Experimente verleiten ließ und der alten historischen Brunstoper à la Meyerbeer (denn das ist und bleibt „Rienzi“) trotz gutgemeinter Ratschläge von Frau Cosima Wagner und Felix Motil den Charakter der Nummernoper und der äußeren, lauten Theatralik nahm. Generalmusikdirektor Joseph Krüps meisterte die Partitur mit ihren prunkenden Rhythmen und sorgte für Wirkung und Schlagkraft. Die riesenhaften Chöre erhielten unter seiner Führung den schönen und klaren Aufbau, die von Wagner erlebte Steigerung. Vierterlei Neuerungen, wie man sieht, verständlich aus seiner musikalisch-geistigen Entwicklung und aus seiner mindestens zeitweise sich verjüngenden Einstellung zum Problem des Theaters und der Oper.

Heroisch gestimmter Enthusiasmus, ja, der weht auch heute noch durch diesen theatralischen Wärm, und er rankt sich zuoberst an der einzigen tragenden Figur, an Rienzi hinauf. Wagner nahm ihn aus Bulwers Roman, einen Pantelmütigen, einen Helden des Wortes und doch auch einen Wärtner der Freiheit und Humanität, einen Idealisten gegen böse Intinkte, erfüllt von Vaterlandsliebe und Großmut, zugrundebegleitend in fanatischem Glauben an seine Mission.

Eine der schwersten Partien im Heldenbeiz der Oper, Rienzi, können wir hier, wenn ein Glucksfall in Zeiten allgemeiner Tenor-not, ausgezeichnet besetzen. Kammeränger Theo Straß, der sich offenbar diesem Volkstribunen zuliebe den Tristan entgegen ließ,

hat dafür die große und wichtige Erscheinung, das Spiel mit wenig Gesten und für die sehr hochliegende Gesangslinie den strahlenden Glanz, vor allem auch die Kraft durchzuhalten und doch dem Gebet eine weiche Lyrik zu geben. Nur zu Pferde schien er durch die Unruhe des Schimmels etwas gehemmt. Im ganzen ein glänzender Ritz! Alle übrigen Personen des Spieles treten zurück. Ganz bläß geraten ist die unglückliche Schwester des Tribunen, Irene; die leichte Tragik, die sie umschimmert, bedingt durch ihre Liebe zum Gegner des Bruders, gewinnt ihr zwar einige Sympathie. Ellen Winter gab sie einfach und mäßighaft, dabei wunderbar schön und sicher ihre Stimme einsetzend. Dem Adriano, einer gleichfalls mehr passiven Gestalt, gewann Kammeränger Marie Franz eine starke Bräme ab durch ein bewegtes Spiel und besonders im Gesang durch dramatisches Temperament; die Künstlerin konnte bei offener Bühne den Beifall des Hauses entgegen nehmen. Die Führer der römischen Nobilität, Colonna und Orsini, wurden durch Wolf Schöpfliin und Kammeränger Karlheinz Böser sehr wirkungsvoll herausgehoben. In weiteren Partien wirkten Kammeränger Franz Schützer, Kammerängerin Else Blant, Robert Kiefer und Victor Holpach. Ganz hervorragen gelangene die durch Georg Hoffmann einstudierten Chöre; ihnen ist ein Hauptanteil am „Rienzi“ überlassen. Sie waren ausgezeichnet durchgearbeitet, hatten Kraft, Beweglichkeit, Dynamik. Es war ein hoher künstlerischer Genuß. Alles Interesse hatten auch die Fescher und die Tänzerinnen im Rahmen eines glanzvollen Festes.

Morgenfeier

für Richard und Siegfried Wagner.

Zwei Vorspiele aus wenig bekannten Opern des leider früh verstorbenen Siegfried Wagner standen auf dem Programm, das eine für „Die heilige Linde“ und das andere für „Rainulf und Adalast“. Das ist Musik voll behauchtlicher Haltung, Musik in lebenswärtiger und offener Art. Sehr schön erkennt man daraus wieder den Zerkler, der seine Melodien weich singt und sie in ein romantisches Klanggewand hüllt, das keine dissonanten Spannungen braucht, keine Schärpen im Klang. Diese Musik gleicht der milden Landschaft, in der Siegfried Wagner lebte, mit der er verortet war und die auch sein entgegenkommendes Wesen freigelegt: Bayreuth mit den hereinfließenden, hereinträumenden milden Ausläufern der Frankfurter Schwäbe und des Fichtelgebirges.

Unter ausgezeichnetem Orchester brachte die beiden Vorspiele unter Joseph Krüps Hangvoll und klar heraus. Nach der Ansprache von Chr. Lorenz sang Kammerängerin Hedv Tracema Prügelmann die Schlussszene aus der „Götterdämmerung“. Sie ist als hervorragendes Mitglied an unserem Landestheater unvergessen. Die Hörer bereiteten ihr einen überaus herzlichen Empfang und nahmen ihre Darbietung mit gleicher Herzlichkeit entgegen. Die Sängerin und unser Generalmusikdirektor erhielten Lorbeer und Blumen, das Orchester einen mächtigen Lorbeerstranz, und alle Beteiligten überaus herzliche Dankesbezeugungen. In seiner Ansprache ging Chr. Lorenz auf die Bedeutung R. Wagners für unsere Zeit ein und fand warme und erhebende Worte; er ließ auch Wagner selbst sprechen, brachte einen bemerkenswerten Abschnitt aus Arthur Drems ausgezeichnetem Wagnerbuch und schloß mit einem Gedächtnis des Wagnerfreundes und Dichters Friedrich Lienhard. Weiter wurde in diesem Vortrag Siegfried Wagner kaum erwähnt und gerade auf sein viel zu wenig anerkanntes und bekanntes Schaffen sollte bei solcher Gelegenheit eigentlich hingewiesen werden, auf den Musiker und den Siegelbewahrer Bayreuther Tradition...

Das Lied ist aus / Novelle von A. P. Tschekow.

Der Komiker Wassilij Wassiljewitsch Swetlowidow, ein kräftiger Mann von 58 Jahren, erwachte und sah sich erstaunt um. Vor ihm brannten zu beiden Seiten des kleinen Spiegels die Reste zweier Kerzen nieder. Die unbeweglichen, trägen Feuerkerzen erleuchteten schwach den von Tabakrauch und Zwielficht erfüllten Raum mit seinen einfach bestrichenen Holzwänden. Ringsumher sah man überall Spuren eines vor kurzem beendeten Trintgelages, bei dem es recht hümmisch zugegangen sein mußte. Auf den Stühlen und auf dem Fußboden lagen unordentlich Sacken, Beinkleider, Zeitungen, ein Mantel mit buntem Futter und ein Zylinderhut.

„Du lieber Himmel, ich bin ja in der Garderobe!“ rief der Komiker, nachdem er sich umgesehen hatte. „Toll! Wann bin ich denn eingeschlafen?“

Er horchte. Es herrschte Grabesstille. Plötzlich erinnerte er sich daran, daß er heute seinen Ehrentag, sein Benefiz gehabt und sehr erfolgreich gespielt hatte, daß er in jeder Pause von seinen Verehrern besüßert wurde und viel Cognat und Wein getrunken hatte.

„Wann bin ich bloß eingeschlafen?“ wiederholte er. „Ach, du Mummelgretz, du Mummelgretz!“ sprach er zu sich selbst. „So hast du dich also getrunken, daß du im Sitzen eingeschlafen bist! Wirklich vornehm!“

Er fand das lustig und brach in ein trunkenes, von Husten unterbrochenes Lachen aus. Dann nahm er eine Kerze in die Hand, verließ sein Ankleidezimmer und trat auf die Bühne. Dort war es leer und dunkel.

„Gegoria!“ rief der Komiker. „Gegoria, Teufel! Petruschka! Wo ist schlafst wohl? Gegoria!“

„A... a... a!“ antwortete das Echo.

Der Komiker erinnerte sich, daß Gegoria und Petruschka von ihm anlässlich seines Ehrentages je drei Rubel Trintgeld bekommen hatten und daß sie nach einer so reichlichen Belohnung kaum die Nacht im Theater geblieben sein konnten. Er setzte sich auf einen Stuhl und stellte die Kerze vor sich auf den Fußboden. Sein Kopf war schwer, und in seinem ganzen Körper machte sich die Wirkung des unmaßig genossenen Alkoholos bemerkbar.

„Mir ist, als ob in meinem Mund eine ganze Schwadron übernachtet hätte“, murmelte er. „Ach, ich alter Narr, hätte ich bloß nicht soviel getrunken! Das darf ich ja gar nicht mehr! Jetzt habe ich Schmerzen im Kreuz, der Kopf zerspringt mir und ich friere am ganzen Leibe... das ist das Alter.“

Er sah vor sich hin. Der ganze Zuschauerraum kam ihm wie eine riesige, hohle, schwarze Grube vor, wie ein weit aufgesperrter Magen, aus dem ihn eine kalte und düstere Finsternis anstarrte. Dieser sonst so bescheidene und gemütliche Zuschauerraum erschien jetzt, in der Nacht, unendlich tief, leer wie ein Grab und herzlos. Der Komiker blinnte noch einmal in das Dunkel hinein, wandte dann die Augen wieder der Kerze zu und brummte weiter vor sich hin:

„Ja, das ist das Alter. Da nützt einem nichts, kein Scherz, und kein Spaß und keine Fiksentanten: 58 Jahre!...“ Er pfiff vor sich hin.

„Was bleibt einem noch vom Leben? Tja, mein Lieber...“ Komisch! Seit 35 Jahren bin ich schon Schauspieler, aber bei Nacht sehe ich das Theater, glaube ich, zum erstenmal... Sonderbar, weiß Gott... Ja, zum erstenmal! Man kriegt ordentlich eine Gänsehaut... Gegoria!“

„A... a... a!“ antwortete das Echo wie vorher.

Jugendlich aber drang von irgendwoher an sein Ohr das erste Glockengeläut zur Frühmesse. Er machte das Zeichen des Kreuzes. „Mein Gott, wie unheimlich!“ flüsterte er. „Wenn man hier die ganze Nacht sitzen wollte, könnte man vor Kälte sterben. Das ist der richtige Ort, um Geister zu beschwören!“

Bei dem Worte „Geister“ wurde ihm aber noch banger zu Mute. „Der leise Wind und das Klackern der Lichtstiele regten die Phantasie bis zum äußersten auf. Der Komiker krümmte sich gleichsam zusammen, beugte sich zu der Kerze hinab und schielte mit kindlicher Angst zum letzten Male nach der finsternen Grube des Zuschauerraums. Sein durch Schminke entstelltes Gesicht bekam einen kumpfen, fast blöden Ausdruck. Ohne die Kerze erreicht zu haben, sprang er plötzlich auf und bestellte seinen starken Blick auf einen Fleck in der Dunkelheit. Eine halbe Minute lang konnte er keinen Laut herausbringen. Dann aber griff er sich, von Entsetzen gepackt, an den Kopf und begann mit den Fingern zu trampeln.

„Wer bist du?“ rief er mit einer schrillen Stimme, die ihm selbst fremd klang. „Wer bist du?“

In einer der Seitenlogen stand eine weiße Gestalt. Wenn das Licht in dieser Richtung fiel, konnte man ein paar Hände, einen Kopf und sogar einen weißen Kollbart untersehen.

„Wer bist du?“ wiederholte der Komiker fast verzweifelt.

Die weiße Figur trat aus der Loge heraus, sprang in den Zuschauerraum hinunter und kam lautlos, wie ein Schatten, zur Bühne heran.

„Ich bin es!“ sagte sie.

„Wer ist ich?“

„Ich... ich, Nikita Swanztsch... der Fouffleur... seien Sie bitte unbeforgt...“

Der ältliche, vor Angst fast irrsinnig gewordene Komiker stiel erschöpft auf seinen Schemel zurück und ließ den Kopf auf die Brust fallen.

„Ich bin es!“ wiederholte indessen ein langer, sehniger, kahler Mann mit weißem Kollbart. Er war hartig und hatte nichts außer der Leibwäsche an. „Ich bin es, der Souffleur.“

„Mein Gott...“ konnte der Komiker endlich vor sich geben und fuhr schwer atmend mit der Hand über die Stirn. „Du bist es, Nikituschka?“

„Was... warum bist du denn hier?“

„Ich übernachtete hier in der Loge. Ich habe ja sonst keine Bleibe. Sagen Sie, bitte, nur Allez Komitisch nichts davon.“

„Du also bist es, Nikituschka...“ murmelte der erschöpfte Komiker und streckte ihm seine zitternde Hand entgegen. „Schätze dich, drei Kränze und viele andere Geschenke... alle waren begeistert, aber kein Mensch hat den betrunkenen alten Mann gewacht und ihn nach Hause gebracht. Ich bin ja schon ein Greis, Nikituschka. Ich bin 58 Jahre alt. Und krank bin ich! Mein Geist verflucht.“

Der Komiker reckte sich vor und küßte, am ganzen Leibe bebend, dem Souffleur die Hand.

„Geh nicht von mir, Nikituschka...“ lallte er wie im Fieber.

„Ich bin alt und gebrechlich und muß bald sterben... Ich fürchte mich!“

„Es ist Zeit, daß Sie nach Hause gehen, Wassilij Wassiljewitsch!“ sagte Nikituschka zärtlich.

„Nein! Ich habe kein Zuhause!“

„Ach Herrje! Haben Sie denn vergessen, wo Sie wohnen?“

„Ich will nicht dorthin gehen, ich mag nicht...“ murmelte der Komiker. „Dort bin ich allein. Ich habe ja keinen Menschen auf der Welt, Nikituschka, weder Verwandte, noch eine Frau, noch Kinder. Ich bin allein, wie der Wind im Felde. Wenn ich tot bin, wird niemand da sein, der an mich denkt.“

Das Zittern des Komikers teilte sich bald auch Nikituschka mit. Der Betrunkene und aufgeregte Alte zerrte ihn am Arm hin und her, drückte trampfhaft seine Hand zusammen und beschmierte sie mit einer Mischung von Tränen und Schminke. Nikituschka krümmte sich vor Kälte und zuckte die Achseln.

„Ich fürchte mich vor dem Alleinsein!“ stammelte der Komiker. „Niemand ist da, der mich jetzt, da ich betrunken bin, trösten und ins Bett legen könnte. Zu wem gehöre ich. Wer braucht mich? Wer liebt mich? Niemand liebt mich, Nikituschka!“

„Das Publikum liebt Sie, Wassilij Wassiljewitsch!“

„Das Publikum ist fortgegangen und schläft... Nein, niemand mag mich leiden, niemand will mich haben... Keine Frau habe ich und keine Kinder...“

„Das ist aber kein Grund zum Traurigkeit!“

„Ich bin doch ein lebendiger Mensch. Adig bin ich, Nikituschka, der Sohn eines alten Geschlechts... bevor ich hierher geriet, war ich beim Militär, bei der Artillerie... Du hättest sehen sollen, was ich für ein Kerl war, schön, feurig, mutig... Und was war ich dann für ein Schauspieler! Mein Gott! Wo ist das alles hin? Wo ist jene Zeit?“

Indem er sich auf die Hand des Souffleurs stützte, erhob sich der Komiker und begann zu blinzeln, als ob er aus einer tiefen Finsternis in ein grell erleuchtetes Zimmer gekommen wäre. Große Tränen rollten ihm die Wangen hinunter und hinterließen streifige Spuren auf der Schicht von Schminke.

„Was war das für eine Zeit!“ fuhr er fort zu phantasieren. „Ich sah jetzt in diese Grube hinein und begann mich auf alles... auf alles! Diese Grube hat mir fünfunddreißig Jahre meines Lebens geraubt... und was war das für ein Leben, Nikituschka!“

„Als ich noch ein junger Schauspieler war, als ich gerade erst anfing und ins Feuer kam, hat mich eine Frau meines Spiels wegen lieb gewonnen... Elegant war sie, schlank wie eine Pinie, jung, unschuldig, klug und feurig, wie die Morgenröte im Sommer! Ich glaubte damals, daß es auf Erden auch dann noch hell gewesen wäre, wenn die Sonne nicht geleuchtet hätte. Denn vor der Schönheit dieses Mädchens konnte keine Nacht und keine Finsternis standhalten.“

Der Komiker sprach mit Eifer und mit pathetischen Bewegungen. Vor ihm stand der barfüßige Nikituschka, nur mit seiner Leibwäsche bekleidet, und hörte ihm zu. Beide waren von einer Finsternis umhüllt, die von der ohnmächtigen Kerze nur ganz schwach bekämpft wurde. Es war eine sonderbare, ungewöhnliche Szene, wie sie kein Theater der Welt kennt, und es war kein anderer Zuschauer da als der schwarze, seelenlose Schlund des Zuschauerraums.

„Sie hat mich geliebt!“ fuhr der Komiker, nach Atem ringend, fort. „Und was geschah? Ich weiß noch: ich stand vor ihr, so wie ich jetzt vor dir stehe... Sie war so schön wie nie zuvor, sah mich an, daß ich bis zu meinem Tode diesen Blick nicht vergessen werde! Berauscht und beseligt fiel ich zu ihren Füßen und stebte um Glück... Der Komiker holte tief Atem und fuhr mit gesenkter Stimme fort:

„Sie aber sagte: ‚Verlassen Sie die Bühne!‘ Verstehst du? Sie konnte einen Komödianten lieben, aber seine Frau werden konnte sie nie! Ich erinnere mich, daß ich noch am selben Tage spielen mußte... Eine gemeine Rolle hatte ich da, eine Hanswurft-Rolle... Ich spielte, aber mir war, als ob giftige Schlangen am Herzen frähen. Von der Bühne ließ ich mich nicht, aber mir gingen schon damals die Augen auf!... Ich begriff, daß ich ein Sklave bin, ein Spielzeug fremden Müßiggangs. Ich verlor den Glauben an die Heiligkeit der Kunst; ich fand, daß alles nur Irrsinn und Betrug war. Und auch das Publikum durchschaute ich! Seitdem glaubte ich keinen Beifall mehr, keinen Kränzen und keiner Begeisterung! Jawohl, mein Vetter! Sie hat mich mir Beifall, sie kaufen für einen Rubel mein Bild, und doch bin ich ihnen allen fremd, nicht mehr wert als irgend was anderes, was sie für ein paar Rubel kaufen können. Weil es zum guten Ton gehört, suchen sie meine Bekanntheit. Aber nie würden sie sich so weit erniedrigen, mir eine ihrer Schwestern oder Töchter zur Frau zu geben. Ich glaube ihnen nicht, ich hasse sie! Sie sind mir alle fremd!“

„Sie müßten jetzt wirklich nach Hause!“ wachte der Souffleur schüchtern seinen Vorschlag von vornhin zu wiederholen.

„Aber ich durchschaue sie durch und durch!“ rief der Komiker und drohte mit der Frau in die finstere Grube des Zuschauerraums. „Ich habe schon damals alles begriffen... noch als ich jung war...“

„Biel hat mich meine Einsicht gekostet, Nikituschka! Nach jener Geschichte verlor mein Leben jeden Sinn. Ich fristete meine Tage, ohne ein Ziel vor Augen zu haben. Ich spielte Komödie, machte Witze und verlor mehr und mehr die Gottesähnlichkeit des großen Künstlers... Ach! Aufgefressen hat mich dieses Loch dort! Früher spürte ichs nicht, aber heute... als ich erwachte und zurüchblidte... 58 Jahre stehen hinter mir! Jetzt bin ich alt! Das Lied ist aus!“

Der Komiker zitterte nach wie vor und rang immer noch nach Atem... Als Nikituschka ihn eine Weile später in die Garderobe zurüchführte und dort auszusetzen begann, sank er gänzlich in sich zusammen und weinte wie ein kleines Kind.

(Aus dem Russischen von Gregor Jarcho.)

Pariser Bilderbogen / Von Anton C. Zischka.

Genau wie bei Plato.

Ich kam unlängst in eine Versammlung von 200 der elegantesten Pariser Damen und mindestens einem Duzend nicht unbekannter Herren, eben in dem Augenblick als es durch den Saal tönte... „Die Kriege hat ihren Höhepunkt erreicht... Sie wird uns die Augen öffnen, daß Gold nicht ist.“

Die Stimme kam von einer silberbemalten Estrade, aus einem mächtigen Kautschuk, das von einer weißen Leinwand mit aufgemalten Fischen, Bergen, Blumen, Schildkröten und Elefanten stand, die der ganze Saal von orangefarbenem Licht überfließen. Und aus dem Brustkasten eines Mannes, dessen Gesicht das eines Sioux-Indianers ist, der die Tracht Gandhis trägt und die Sandalen eines Kapuziners: Raymond Duncans... Beifall... endloser Beifall folgte der Rede als „Sofratistische Dialoge“... „comme chez Plato“ angekündigten Zwei-Stunden-Rede... „Der Meister erreichte demnach umringt sein Auto. Aus seinem hochhij heraus lud er mich zu einem Interview ein... Nennen Sie mich Raymond“ sagte er ins Anbräusen des Motors hinein... Die sofratistischen Vorträge finden jeden Freitag in der Rue de Grenelle im Salle d'horticulture statt... Die Wohnung des Apostels ist in der Rue de Seine. Gut zwanzig zukunftsreiche Jungen aus dem Quartier lauern ständig vor dem Haustor. Für sie ist Raymond Duncan eine unerhöpliche Quelle der Belustigung... Wir blieben nicht lang bei den Weblitihen des Prophezen, gingen in eine sehr schick Konditorei, wo Raymond Whisky trank und Sandwiches aß, Grammophon spielte und das Radio freilich ließ, Kuchen bestellte und mit vollem Munde von der Küchleher zur Natur, vom Wunder der Erde, der Nichtigkeit des Geldes sprach.

Der tizianblonde Hund.

Daß Antoine der berühmteste Friseur der Welt ist, weiß man schon lange, daß er sich auf dem Dach seines Hauses der Champs Elysees eine Villa ohne Fenster bauen ließ, eine Wohnung, die nur durch Glasdächer erhellt wird, weiß man vielleicht auch. Neu ist, daß Antoine jetzt eine Kistenorgel in diesem Heim einbauen ließ, um — nein, das ist kein Witz, es sind seine eigenen Worte — um sich für seine „Schöpfungen“ in Form zu bringen, Inspirationen beim Orgelspiel zu finden. Das Bett des Friseurs ist aus Glas. Es hat die Form eines Cartophags.

Und die Schöpfungen? Ich hatte vor kurzem die Auszeichnung, auf eine Dame warten zu dürfen, die auch heute noch ruhig 100 Mark hinlegt, um vom „Meister“ frisiert zu werden.

Beim Friseur auf eine Dame warten, ist nicht immer amüßant. Diesmal wurde es ungeheuer aufschlußreich. Hundebgebell, entsetzliches Wimmeln, letzte Qual eines anheimelnd schmächtigen Hundes drang aus der Kabine. Worte dazu... „Koutou... halt dich doch...“ Nein, so led doch dem Friseur nicht die Finger... gleich mein Liebling, gleich...“ Wieder lautes Bellen und Jaulen. Nun, es sollte sich bald heraus, warum toutou so unglücklich war: Man färbte ihn eben.

Gewiß, Sie glauben all das nicht. Aber ich scherze wirklich nicht. Koutou, der Pekinese einer sehr bekannten blonden Pariserin wurde gefärbt. Auf den gleichen Haartint gebracht wie die Herrin. Drei Leute hatten daran zu arbeiten. Es kostete 1000 Francs, 160 Mark. Ich konnte sogar im geheimen einen Blick in die Kabine werfen, ich sah das ernstlich besorgte Gesicht der Herrin, ich sah drei weißbemaltete Jünglinge um einen kleinen Hund herum sammeln, der auf der Seite lag und nach Luft schnappte und dem man eben das Gesicht tizianblond färbte.

Auch ein Gesellschaftsspiel.

Am gleichen Abend waren 46 Leute in der Rue de Bruxelles bei Witz Maxwell eingeladen. Einer seit mit Glücksrittern gelegneten Amerikanerin, die ständig Paris bewohnt. Diner. Sehr

würdevoll. Und dann wurden Listen verteilt, auf denen die Gegenstände verzeichnet standen, die vor Witternacht herbeizufahren waren. Wer die größte Anzahl der verlangten Beutestücke brachte, sollte wertvolle Geschenke bekommen.

Verlangt wurden: Zwei echte rote Damenhaare. Ein am heutigen Abend von einer königlichen Hoheit eigenhändig unterschriebenes Bild. Einer der Schwäne aus dem Bois de Boulogne. Ein Taschentuch des Barons Maurice Rothschild. Ein Schuh der Mistinguet. Irgend ein lebendes Tier mit Ausnahme von Hunden und Katzen. Die Quaste einer Matrosenmütze.

Eine wilde Jagd begann. Paarweise stürzten die Gäste in ihre Autos, Paris wurde durchrafft, um die erotischen Wünsche der Hausfrau zu erfüllen.

Man schleppte eine Ziege in den Salon der Rue de Bruxelles. Man hatte mit unendlichen Mühen dem Marineposten, der vor dem Ministerium steht, eine Quaste abgerungen. Man hatte die Prinzessin Margarete von Griechenland ihr Bild unterschreiben lassen und der Mistinguet einen Schuh aus ihrer Garderobe im Casino de Paris gestohlen.

Man hatte alles erreicht, bis auf einen Schwan.

Das zu kleine Quartett.

Nun, natürlich gibt es auch anderes aus Paris zu berichten: Den Bau einer neuen Verteilungsstelle für die Arbeitslosen. Ein Projekt zur Verbesserung von Paris, dessen erster Teil 14 Milliarden kosten wird.

Es gäbe hundert ernste Dinge zu berichten. Aber wer spricht in den Salons davon? Da interessiert vielmehr, was Frau Henessy tat, die Gattin des Mannes, der beinahe Präsident der Republik geworden wäre. Großer Knut. 300 Gäste. Ein berühmtes Quartett ist mit eingeladen. Die Hausfrau überreicht dem bekannten Musiker ein Couvert. Das Couvert ist recht ordentlich... damit Ihr kleines Orchester sich vergrößern kann.

Ich kann gut vierzig Zeugen nennen, dafür, daß das im Ernst gesagt war, daß dies so gemeint war, wie es der Buchstabe sagt.

Ein Schornstein ohne Fabrik.

Unlängst ist hier Herr Decaeville gestorben. Er ist leblich durch einen Fabrikshornstein berühmt geworden. Und das war so: Zwischen Creil und Chantilly, an den Ufern der Oise hat ein Baron Rothschild ein Schloß. Das Gelände gegenüber gehörte Herrn Decaeville. Herr Decaeville brauchte Geld, und so hatte er eine Idee. Er ließ einen mächtigen, häßlichen Schornstein bauen, einen richtigen Fabriksschlot ohne Fabrik. Gerade dem Schloß gegenüber. So, daß man von den Rothschildischen Fenstern nicht mehr in der Ferne die herrliche Kathedrale von St. Leu sehen konnte, sondern bloß das rote Schornstein-Angetüm.

Im Schloß wartet man auf die Fabrik, auf den Lärm, auf die Arbeiter, auf die gestörte Ruhe und Bornehmtheit. Es kam keine Fabrik, aber Herr Decaeville. Er sprach von seinem Schmerz, die Ruhe des Barons zu stören, daß er gar nicht gewußt habe, daß es der berühmte Bankier sei, der dieses Schloß bewohne, daß vielleicht der Lärm und die Fabrik zu verhindern seien.

Rothschild verstand. Und er behauptete, immer sei ihm sein Gegenüber zu monoton gewesen, er freue sich schon auf das neue Leben dort.

Herr Decaeville malte die industrielle Hölle in allen Farben. Der Baron sprach nur von seiner Freude. Er kaufte den Schornstein nicht, wie Herr Decaeville gehofft hatte. Der Schornstein steht heute noch. Ohne Fabrik, ohne Zweck mitten in einer Wiese. Der Baron hat nichts weiter getan, als sein Schlafzimmer in einen anderen Trakt verlegt. Man sieht nur von den Gastzimmern aus den einjamen Schornstein.

25 Jahre

Chlorodont

Zur Zahnpflege und zur Erlangung schöner weißer und gesunder Zähne von mehr als 6 Millionen allein in Deutschland täglich im Gebrauch

Wann kommt der Segelflug Feldberg-Karlsruhe?

Der Kampf um den Sonderpreis der „Badischen Presse“ — Ein interessanter Forschungsflug zu erwarten.

(Von unserem Vdr.-Sonderberichterstatter.)

Als der Präsident des badischen Segelfliegerbundes, Fabrikant Heinrich Schlerf, beim Begrüßungsabend am Samstag im Feldbergerhof die Stiftung eines Sonderpreises der „Badischen Presse“ mit anerkennenden Worten für diese begrüßenswerte Stiftung im Interesse der Förderung des badischen Segelflugsportes unter dem Beifall der anwesenden Vertreter der badischen Segelfliegergruppen bekanntgab, setzte sofort die Erörterung der Frage ein, ob dieser Flug technisch überhaupt möglich sei. Wir haben die Stiftung dieses Fernzielpreises Feldberg-Karlsruhe selbstverständlich nach vorheriger Rücksprache mit der Oberleitung vorgenommen. Man begrüßt bei den badischen Segelfliegern die Stiftung des Preises der „Badischen Presse“, da man sich von der Lösung der gestellten Aufgabe eine wesentliche Förderung des Segelflugsportes in Baden verspricht. Bisher ist bekanntlich vom badischen Land nur die Bergstraße als Refordsegelfluggelände anerkannt auf Grund von Flügen, die der leider zu früh ums Leben gekommene Darmstädter Fliegerlehrling an Oern mit 72 und 74 Kilometer ausführte. Der Frankfurt Segelflieger Groenhoff überbot im vergangenen Jahre diese Leistungen und unternahm, wie noch erinnerlich sein dürfte, einen aufsehenerregenden Segelflug von Darmstadt bis Wühl. Nur eine Windblaute zwang Groenhoff damals zum Aufgeben, sonst hätte er zweifellos schon im vergangenen Jahr durch Verlängerung dieses Fluges am Schwarzwald entlang bis an die Schweizer Grenze einen Weltrekord geschaffen.

Mittelbaden und Südbaden sind also für Langstreckensegelflüge vorläufig noch unerforschtes Gebiet. Aus diesem Grunde wird die den Segelfliegern durch die Stiftung eines Sonderpreises der „Badischen Presse“ gestellte Aufgabe, im Segelflugzeug vom Feldberg nach Karlsruhe zu segeln, dankbar begrüßt.

Wir haben uns während des Feldberg-Wettbewerbes mit mehreren erfahrenen Segelfliegern über die Lösung dieser Aufgabe unterhalten. Der Mannheimer Hindenburg-Pokal-Gewinner Schlerf erklärte mir auf meine Frage, daß dieser Flug Feldberg-Karlsruhe um den Sonderpreis der Badischen Presse vor allem von einer gewissen Windrichtung abhängig ist. Die für diesen Flug benötigte Windrichtung ist West-Südwest, weil aus dieser Windrichtung die Hänge des Schwarzwaldes „angeblasen“ werden und dem Segelflugzeug Auftrieb geben. Der Segelflieger muß vom Feldberg aus unter Ausnutzung der Aufwinde von Hang zu Hang den Schwarzwald entlang segeln. Es ist keine leichte Aufgabe, die mit diesem Fernflug gestellt wurde, aber sie ist reizvoll für alle Segelflieger.

Auf meine Frage, in welcher Zeit wohl die Strecke zurückgelegt werden könne, erklärte mir Schlerf, daß man mit einer Geschwindigkeit von 50 bis 55 Kilometer rechnen könne. Vom Feldberg würde man also im Segelflugzeug

bei den günstigsten Verhältnissen in drei bis vier Stunden nach Karlsruhe segeln können.

Ein Viertel der Zeit sei nötig, um immer wieder Höhe zu gewinnen. Der schwierigste Teil der Strecke sind nach Ansicht des bekannten Mannheimer Fliegers die letzten 30 Kilometer. Wenn der Wind unter 8 Sekundenmetern ist, dann kann der Flieger Karlsruhe überhaupt nicht erreichen, es sei denn, daß am Spätnachmittag eines heißen Tages Thermit mit entzündeten unter Ausnutzung dieser Thermite (Wärmeluft) die Ebene auf den letzten 30 Kilometern bis Karlsruhe überfliegen werden kann. Es ist natürlich auch möglich, daß man einen Gewitterflug unternehmen kann, der schließlich auch die Zurücklegung der Strecke Feldberg-Karlsruhe ermöglicht. Jedenfalls, so meinte Schlerf, werden wir den Preis der Badischen Presse Feldberg-Karlsruhe bei einigermaßen guten Windverhältnissen in Angriff nehmen.

Der bekannte Mannheimer Kunsthändler Billmaier, der auf der Höhe beachtenswerte Segelflüge ausgeführt hat, äußerte sich ebenfalls sehr interessiert über den Fernziel-Flug Feldberg-Karlsruhe um den Sonderpreis der Badischen Presse. „Es ist nicht einfach, erklärte mir Billmaier, den Schwarzwald entlang zu segeln. Die Bergstraße ist bekanntlich allgemein besser zum Segeln. Dieser Flug Feldberg-Karlsruhe um den Sonderpreis der „Badischen Presse“ ist sicherlich

ein wertvoller Forschungsflug, da für uns der Schwarzwald noch Neuland im Segeln darstellt.

Wir werden systematisch die Hänge abfliegen müssen, um festzustellen, in welchem Maße der gesamte Schwarzwald zum Segeln ausgenutzt werden kann. Jedenfalls ist dieser Flug eine begrüßenswerte Etappe zur Förderung des badischen Segelflugsportes.“

Alle bekannten Segelflieger haben die Absicht geäußert, sich um den Sonderpreis der „Badischen Presse“ zu bewerben. Da die Stiftung dieses Preises auch über den Pfingstsegelflug-Wettbewerb hinaus bestehen bleibt, ist damit zu rechnen, daß im Laufe der näch-

sten Wochen und Monate die Versuche, diesen Preis zu gewinnen, unternommen werden.

Pfingsttreffen der Schwarzwälder Hirtenbuben

Die Schwarzwälder Hirtenbuben hatten am Pfingstsonntag ihren „großen Tag“. Drogen, auf der steilen Bergkuppe der Bieder, auf der Wegscheide von Elz und Kinzig, waren die jugendlichen Hütchen zusammengekommen, zum sogenannten „Schellenmarkt“. Aus dem Gutachteramt, aus dem Elz und Kinzigal und aus vielen anderen Seitentälern waren die Hirtenbuben mit ihrem bändergeschmückten Geläute auf die Bergalm hinaufgezogen, wo ein lebhaftes Austauschen der Glocken stattfand. Den ganzen sonnigen Tag über hallte es von den Bergweiden wider von Probellingeln und von fröhlichen Jauchern. Den Hüttern der Herden ist es bekanntlich eine sehr gewichtige Sache um das „Geläut“, das ihnen den ganzen Sommer in den Ohren klingt. Jeder hat seinen eigenen „Geschmack“, beim sein eigenes „Gehör“, der eine liebt einen tiefen vollen Klang, der andere bevorzugt ein lustiges helles Gellengel, das ihm von früh bis spät am Tage sagen soll, wo dieses oder jenes Stück seiner Herde gerade weidet. Viele Bauern von den Berghöfen waren gleichfalls auf die Bieder gekommen.

Schwere Unfälle über Pfingsten.

Der rasende Tod.

— Mannheim, 16. Mai. Am Pfingstsonntag vormittag fuhr der auf dem Straßenheimerhof beschäftigte 18jährige Tagelöhner Wolf Edinger mit einem Kleinstraßenrad mit übermäßiger Geschwindigkeit in Richtung Riernheim. Am Ortsausgang von Straßenheimerhof verlor der Führer die Herrschaft über sein Straßrad und rannte mit voller Wucht gegen die Friedhofsmauer. Ebinger erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Soziusfahrer kam mit leichteren Hautabwühlungen davon.

Karlsruher Motorradfahrer lebensgefährlich verletzt

f. Hochstetten, 15. Mai. Samstagabend ereignete sich auf der Landstraße Graben-Karlsruhe ein schwerer Verkehrsunfall. Einem Karlsruher Motorradfahrer plagte während der Fahrt der hintere Reifen und kam dadurch so unglücklich zu Fall, daß er lebensgefährliche Verletzungen erlitt und in bewußtlosem Zustande in das Karlsruher Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Soziusfahrer hatte sich durch Abpringen noch retten können.

Basler Familie schwer verunglückt.

St. Bruchhausen, 16. Mai. Am Samstag vor Pfingsten entwickelte sich auf der Landstraße Ettlingen-Rastatt ein äußerst lebensgefährlicher Unfall. Dabei ereignete sich leider ein sehr schwerer Unfall. Im Walde zwischen hier und Neumalshaus wollte ein neuer Personenzug, in dem eine Familie aus Basel saß, einen anderen Wagen überholen. Dabei geriet er ins Schleudern, kippte um und fiel auf die Seite. Als bald stand der Wagen in hellen Flammen. Glücklicherweise konnte die Familie durch die Instanzen eines nachfolgenden Autos nach Einschlagen der Fenster aus dem Auto gerettet werden. Ein Mädchen im Alter von neun Jahren hatte erhebliche Brandwunden am Körper davongetragen. Die Mutter mußte mit einem komplizierten Schädelbruch durch das Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht werden; an ihrer Rettung wird gezweifelt. Der Vater, der am Steuer saß, und ein Dienstmädchen kamen scheinbar mit leichteren Verletzungen davon, während ein junger Knabe nicht einmal Schürfwunden davontrug. Das Auto ist vollständig ausgebrannt.

Auf der Stelle tot.

— Krozingen, 16. Mai. Am Pfingstamstag ereignete sich auf der Staufener Straße ein schwerer Motorradunfall mit tödlichem Ausgang. Der von Umbingen kommende Teigwarenhändler Georg Metz fuhr mit seinem Motorrad auf einen von Staufen kommenden Taximeter berast auf, daß er sofort getötet wurde. Die Unfallstelle ist von Umbingen aus gesehen sehr unübersichtlich. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder.

Paddlerin im Rhein ertrunken.

Mannheim, 16. Mai. Mit den Feiertagen wurde die diesjährige Strandbadesaison eröffnet. Am ersten Feiertag zählte man rund 8000 Strandbadesucher. Kennenswerte Unfälle haben sich nicht

Sängerfest in Schriesheim.

— Schriesheim, 16. Mai. Ueber die Pfingstfeiertage feierte der Gesangsverein „Liederkränze“ Schriesheim sein 75jähriges Bestehen, verbunden mit einem Gesangswettbewerb, an dem sich 28 Vereine mit nahezu 1500 Sängern beteiligten. Das Preisfesten hatte folgendes Ergebnis: Beste Tagesleistung: M.G.B. Hohenbach in der Klasse Kunstgesang mit 22 1/2 Punkten; dieser Verein erhielt den sog. Amerikapreis. 1a-Preis: M.G.B. Hohenbach 219 P., Sängerbund Großbach 212 P., Sängerbund Heidesheim 207 1/2 P. (beste Tagesleistung im Volksgefang), weitere 1a-Preise: Sängerrunde Dossenheim 205 P., Liederkränze Ziegelhausen 205 P. und M.G.B. Heidesheim 198 1/2 P. Nach dem Preisfesten bewegte sich ein fast einen Kilometer langer Festzug durch die mit frischem Grün und Fahnen geschmückten Straßen zum Festplatz auf dem Schulhof; dort und im Fehnteller entwickelte sich bald ein Volksfesttreiben, wie man es sonst nur während des Marktfestes zu erleben gewohnt ist. Abends nach der Preisverteilung wurden mit Eintritt der Dunkelheit die Ruinen der Strahlenburg beleuchtet; die rotglühenden alten Mauern waren weithin in der Rheinebene sichtbar und boten einen herrlichen Anblick.

In einen Säurekessel gestürzt.

Ludwigshafen a. Rh., 16. Mai. Der 34 Jahre alte Spengler Andreas Claus von Badde wurde bei Ausführung von Reparaturarbeiten in der J. G. Farbenindustrie Ludwigshafen aus bisher noch unbekannter Ursache in einen mit Säure gefüllten Kessel. Er zog sich dabei derart schwere Verletzungen zu, daß er ins Städtische Krankenhaus verbracht werden mußte, wo er in der darauffolgenden Nacht starb.

ereignet. Auf der Sanitätsstation wurden 41 Personen wegen leichteren Verletzungen behandelt.

Am Pfingstmontag ereignete sich auf dem Rhein, in der Nähe der Schwimmhulen, ein schwerer Bootsunfall. Der erwerbslose Wagner Sid aus Ludwigshafen befand sich gegen 2 Uhr mit seiner Frau auf einer Paddelbootfahrt. Durch eine ungeschickte Bewegung der 23jährigen Ehefrau Sid rannte das Boot gegen eine Boje und kenterte. Die des Schwimmens unfähige junge Frau ertrank. Der Ehemann, der sich vergeblich bemühte, seine Frau zu retten, konnte sich durch Schwimmen an Land in Sicherheit bringen.

— Mühlhausen (bei Wiesloch), 16. Mai. (Von der Scheune abgestürzt.) Die 13jährige Tochter des Landwirts Johann Maier I. stürzte in der Scheune ab und erlitt schwere Verletzungen.

— Trieburg, 16. Mai. (Auf dem Bahngleis schwer verletzt aufgefunden.) Der Bahnarbeiter und Köfelmittler Emil Scherer wurde in einem Tunnel schwer verletzt aufgefunden. Man nimmt an, daß er auf dem Heimweg von seinem Dienst von einem Zug erfaßt worden ist. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Der Gassenmord im Obenwald.

Zwei weitere Verhaftungen.

Hb. Weinheim, 16. Mai. Der 22jährige Arbeiter aus Weinheim, der Geliebte der Frau Jöst in Niederleibersbach, der unter dem Verdacht der Mittäterschaft an der Ermordung des Landwirts Jöst verhaftet, später aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist, wurde am Freitagnachmittag mit einem Freund erneut verhaftet und einem Verhör unterzogen, das sich bis Mitternacht hinzog. Beide leugneten zuerst, von der Tat gekannt zu haben, mußten aber schließlich im Kreuzverhör zugeben, daß sie von dem Mordplan Kenntnis hatten. Sie wurden am Samstag in das Landesgefängnis nach Darmstadt überführt.

Eine jugendliche Diebesbande.

Denzlingen, 12. Mai. Hier ist man einer jugendlichen Diebesbande — Burchen im Alter von 18—20 Jahren — auf die Spur gekommen, das zur Klärung einer ganzen Anzahl hier vorgekommener Diebstähle führen dürfte. Bis jetzt sind drei der jungen Leute in Haft genommen. Bei der Entdeckung der Diebe spielte der Zufall eine große Rolle. Sie hatten einem Landmann Welschhornfäden aus der Scheune entwendet, in deren einen eine Maus ein Loch gestossen hatte. Der Bestohlene verfolgte die Spur und kam auf diese Weise wieder zu seinem Welschhorn. Bei den Nachforschungen durch die Polizei wurde dann aber ein regelrechtes Diebeslager aufgefunden. Bis jetzt sind zehn Diebstähle nachgemittelt. Nichts war vor den Burchen sicher. Ein Gärtner in Gundelzingen war um 300 Salatstöcke bestohlen worden.

Oberst a. D. Schöngarth gestorben.

Heidelberg, 16. Mai. In den Folgen eines Schlaganfalls verstarb im Alter von 82 Jahren Oberst a. D. Schöngarth. Am 28. Mai 1850 in Schlesien geboren, trat er in das dritte niederösterreichische Infanterieregiment 150 ein, mit dem er den deutsch-französischen Krieg mitmachte. Bei Würth wurde er schwer verwundet. Im Jahre 1898 wurde er als Kommandeur des Landwehrbezirks Heilsburg zur Disposition gestellt und erhielt im folgenden Jahre den Charakter als Oberleutnant. 1901 kam er als Bezirkskommandeur nach Heidelberg, welche Stelle er bis zu seinem Abschied im Jahre 1908 bekleidete. Mit Kriegsbeginn wurde er wiederum Bezirkskommandeur in Heidelberg, später Leiter der hiesigen Offizierslazarette.

g. Hardheim, 13. Mai. Der älteste Einwohner unseres Ortes, Wendelin Hertlein, Veteran der Feldzüge 1866, 1870/71 wurde am Mittwoch im Alter von 87 1/2 Jahren zur letzten Ruhe beisetzt. Zahlreiche Einwohner, sowie der Militär- und Kriegerverein erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre.

— Eiersheim (bei Tauberbischofsheim), 16. Mai. (Mord oder Selbstmord.) Vor etlichen Jahren wurde hier ein Mann erhängt aufgefunden. Damals nahm man allgemein an, daß der Betreffende, der keinen guten Leumund genoß, Selbstmord verübt hatte. Jetzt wurde aber eine Untersuchung eingeleitet, da der Verdacht besteht, daß der Verstorbene ermordet und dann erst aufgehängt worden ist.

r. Menzingen, 14. Mai. (Goldene Hochzeit.) Dieser Tage konnte hier die Eheleute Landwirt Jakob Lippolt und dessen Ehefrau Christine, geb. Keiner, das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

r. Rastatt, 14. Mai. (Ein Altersveteran.) Organist a. D. Anton Martin Lang, eine besonders in Musik- und Sängerkreisen bestens bekannte Persönlichkeit konnte am heutigen Tage in noch guter Gesundheit seinen 76. Geburtstag begehen.

Freiburg, 13. Mai. (Universitätsprofessor Ernst Blümli 96 Jahre alt.) Der Ehrenbürger der Stadt Freiburg, Universitätsprofessor Dr. Ernst Blümli er konnte heute seinen 96. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß hat der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg dem Jubilar namens des Stadtrates und der gesamten Bevölkerung Freiburgs herzlichste Glückwünsche ausgesprochen und ein Blumengebilde überreicht.

Das neue Hautpflegemittel
Dr. Dralle's Colibri-Creme
ernährt,
bräunt,
verjüngt
große Dose 50 Pfg.
Ihre Haut kleine Dose 24 Pfg., Luxus-Dose 1.- Mk.

Die ehemaligen 14er in Kehl.

Ausgezeichneter Verlauf des Regimentslags der bad. Fußartilleristen.

— Kehl a. Rh., 16. Mai. Das ehemalige badische Fußartillerieregiment 14 (Friedensgarнизон Straßburg) beging über die Pfingstfeiertage hier seinen vierzigsten Regimentsstag.

Das überaus prächtige Pfingstwetter hatte die alten 14er aus dem ganzen badischen Lande und aus dem Reich in unerwarteter großer Anzahl nach Kehl gebracht. Die Stadt präsentierte sich im schönsten Festgewand und machte auf die zahlreichen Besucher den besten Eindruck. Mit der Vertretertagung der einzelnen Bezirksgruppen nahm der Regimentsstag am Pfingstsonntag nachmittags seinen Anfang. Die Tagung im Bürgerlaale des Rathauses wurde von Regierungsrat Walter Kehl eröffnet. Bürgermeister Dr. Luthmer überbrachte Grüße und Glückwünsche der Stadt und stellte mit, daß die Stadt am Denkmal des bei der Belagerung von Straßburg 1870 hier gefallenen Artilleriehauptmanns von Haber einen Vorbeerkranz habe niederlegen lassen. Dann übernahm Oberstleutnant a. D. Thulde-Freiburg, der Vorsitzende des Bundes ehemaliger Angehöriger des badischen Fußartillerieregiments 14, den Vorsitz der Tagung, die sich mit der Entgegennahme des Geschäfts- und Kasenberichts und den Berichten der einzelnen Bezirksgruppen zu befaßten hatte. Die alle drei Jahre erforderliche Neuwahl des Bundesvorstandes ergab die Bestätigung des lehrerigen Vorstandes in seinen Ämtern. Als Ort des nächsten Regimentsstreffens wurde Mannheim bestimmt.

An diese Tagung schloß sich die Mitgliederversammlung des Offiziersvereins im „Bären“ an, die unter dem Vorsitz des Generals der Artillerie Egg. Banzi-Freiburg stand. Am Abend fand in der Stadthalle

ein großes Begrüßungsbankett

statt, das einen Massenbesuch aufzuweisen hatte. Nach dem ebenfalls überfüllten Festzelt wurden die Darbietungen mittels Lautsprecheranlage übertragen. Oberstleutnant a. D. Thulde hielt die Festansprache. Betreten waren bei der Veranstaltung die staatlichen und städtischen Behörden, die Kehler Militär- und Kriegervereine und zahlreiche Ehrengäste, darunter eine Abordnung der Traditionsbatterie aus Ulm.

Das Festbankett erhielt durch die Mitwirkung der Stadtkapelle (Janauer Musikverein) und die Kunstturner der Turngemeinde Kehl eine künstlerisch wertvolle Verschönerung. Begeisterter Beifall fand nach einem einleitenden Marsche und der aus-

gezeichnet wiedergegebenen Ouvertüre zu „Kienzi“ der von Fr. E. Friede Kleinvogel, dem Lächlerchen eines Kameraden, gesprochenen Prolog. Hierauf folgte die Begrüßungsansprache durch Reg. Rat Walter. Nach dem gemeinschaftlich gesungenen Lied: Mein Vaterland und den schneidig gezeichneten Marsch „Prinz Eugen“ ergriff der Bundesvorsitzende Oberstleutnant a. D. Thulde das Wort zu seiner Rede und dankte zunächst der Bezirksgruppe für die so glänzend ausgefallene Vorbereitung des Regimentsstages in Kehl. Hierauf gab er einen Rückblick in die Entstehung und Entwicklung des Bundes, der seit dem 16. Juli 1921 die Kameradschaftspflege und heute aus 19 Bezirksgruppen besteht. Weiter hob er in maritanten Worten aus den tieferen und heiligen Sinn der Regimentsvereine ab. „Wir wollen keinen neuen Krieg, sondern einen neuen Frieden.“ — Nun wechselten weitere Musikstücke und gemeinschaftlich gesungene Soldatenlieder mit einander ab. Turnertische Geräteübungen der Kunstturnerriege der Turngemeinde Kehl boten eine willkommene Bereicherung. Beim gemütlichen Austausch alter Soldatenerlebnisse entwickelte sich bald die fröhlichste Stimmung. Bürgermeister Dr. Luthmer entbot den zahlreichen Gästen im Namen der Stadt herzlichste Willkommengrüße.

Der Pfingstmontag brachte weitem Jutag aus nah und fern, so daß schon am frühen Morgen die Straßen der Stadt das Geräusch eines großen Tages trugen. Nach dem Kirchgang erfolgten die Kranzniederlegungen an den 5 Kehler Kriegerdenkmälern, sowie auf den Gräbern dreier Gefallenen 14er, die hier bestattet liegen. Anschließend fand auf dem Festplatz ein Plakonzert der Stadtkapelle Harmonie an. Dem schloß sich eine Rundfahrt durch Kehl und sein Hafengebiet unter Führung von Bürgermeister Dr. Luthmer an. Nach dem Mittagessen nahm

der Festzug

Aufstellung, der sich in reißiger Ausdehnung durch die festlich geschmückten Straßen bewegte. Vor dem Rathaus war die Tribüne für die Ehrengäste aufgestellt. Den Vorbeimarsch nahm General Egg. Limbourg ab. Das Regiment führte an Generalleutnant Bohl, das zweite aktive Bataillon führte General Banzi. Die Straßen der Stadt waren von Tausenden von Zuschauern dicht umfüllt, die den alten Soldaten begeistert jubelten. Ein kameradschaftliches Beisammensein auf dem Festplatz und in der Stadthalle beschloß den in allen Teilen glänzend verlaufenen Regimentsstag.

Die Pfingstfeierlage in Karlsruhe.

Karlsruhe, den 17. Mai 1932.

Was uns die Not der Zeit bis jetzt vorenthalten hat, nämlich hoffnungsvolle Lichtblicke im Irren und Wirren, hat uns die gütige Mutter Natur über die Pfingstfeierlage in reichem Maße bekehrt. All das Liebliche und Schöne, das Dichtern und Iokalen, die es sein wollen, in mehr oder weniger schwungvollen Dithyramben über „das Fest der Freude“ besungen und besudelt haben, wurde in den verflochtenen Pfingsttagen zur glanzvollen Wirklichkeit. Es fehlte auch kein Tipfelchen und Zipfelchen zu der von dichterischer Phantasie erträumten Schönheit. Klarblauer Himmel, lachende Sonne, Wald und Wiesen im schönsten Maiengrün und das Schönste vom Tag: Blumen und Blüten so viel man mag. Und was den Sonnenschein angeht, so war es fast des Guten zu viel. Bis auf 28 Grad im Schatten wudre das Quecksilber im Wärmemesser in die Höhe getrieben, also eine Temperatur, die eigentlich mehr einem Hochsommerlage entsprach als einem Frühlingstage. Das war natürlich um so empfindlicher als man wenige Tage vor dem Feste noch im Zeichen der Eiseisigen stand.

Daß unter so günstigen Witterungsverhältnissen der Reise- und Ausflugsverkehr ungeahnte Formen annahm, ist eigentlich selbstverständlich. „Hinaus in die Ferne“ war das Lösungswort. Ein Glüd nur, daß auch viele Fremde unsere Stadt zum Zielort ihres Pfingstausflugs genommen haben, so daß die Massenflucht der Karlsruher wieder einigermaßen ausgeglichen wurde durch den Zufluß von auswärts.

Von den 160 Sonderzügen, die vorgeesehen waren, ließ die Reichsbahn die Mehrzahl verkehren. Die Züge nach und vom Schwarzwald waren ausgesprochen überfüllt, doch widelte sich der Verkehr reibungslos ab. Auch der Durchgangsverkehr von Frankfurt-Mannheim her war Sonntag früh und Montag abend sehr lebhaft. Zehntausende von Menschen passierten die Bahnhofshalle an beiden Tagen und auf den Bahnsteigen wimmelte es zeitweilig wie in einem Eisenbahnwärmen, wenn die ankommenden Züge ihre Pfingstgäste ausluderten.

Auch der zweite Pfingsttag war sonnig und schön. Erst in den Abendstunden brachten die von der Landeswetterkarte angekündigten Gewitter mit mächtigem Donnerrollen erfrischenden Regen.

Hauptanziehungspunkt über die beiden Feiertage bildete neben dem Stadtpark, der besonders an den Vormittagen starken Besuch aufzuweisen hatte, das Rheinstrandbad Kuppenwört, wo sich durch die Pfingstwanderfahrt des Deutschen Kanuverbandes eine Zellstätt gebildet und ein Ringturnier viele Sportler auf den Plan gerufen hatte.

Von sonstigen Veranstaltungen, die zahlreiche Fremde nach Karlsruhe brachten, seien erwähnt das Bundesfest des Bayreuther Bundes, dessen Glanzpunkt eine Festaufführung des „Rienzi“ im Landesstheater bildete; das 10. Stiftungsfest des Vereins ehemaliger 169er, eines Regiments, dessen erste Kompanie aus Angehörigen des Karlsruher Leibgrenadierregiments bei der Gründung gebildet worden war; und das 25jährige Jubiläum des Gesangsvereins „Postalia“ Karlsruhe, eines Gesangsvereins, der sich große Verdienste um die Förderung des deutschen Liedes erworben hat.

25 Jahre Gesangsverein „Postalia“.

Festkonzert — Ehrungen — Freundschaftssingen.

Anlässlich seines 25jährigen Bestehens gab der Gesangsverein „Postalia“ Karlsruhe im kleinen Saale der Festhalle ein wohl gelungenes, vor allem auch außerordentlich gut besuchtes Festkonzert, dessen Programm der verdienstvolle, nun seit zwölf Jahren den Verein leitende Dirigent Martin Greulich aufgestellt hatte. Man hörte eine Reihe schöner, dankbarer und zugleich wertvoller Männerchöre, die wie bei früheren Konzerten, sinnvoll angeordnet waren. Das Vorgesanglied von Riech mit seinem weichen, romantischen Klang und wirkungsvollem Aufbau, eine Ballade von Sturm, die schon etwas in die mystisch-dellamatorische Linie eines Hegar hineingeht, zwei wunderbare, innige und sinnige deutsche Volkslieder und der Chor „Heimat“ mit Sopranolo und Orchester. Unter ihrem Dirigenten, der die Pieder glücklich zu wählen versteht und sich in vorbildlicher Weise in dieser Wahl von dem technischen Können seiner Sänger leiten läßt, konnten die Sänger diese Schöpfungen hervorragend wiedergeben. Man hörte einen schönen, gerundeten und warmen Chorsound, ein natürliches Singen, frei von äußerlichen Effekten. Und dieses gepflegte Singen, das auch späterhin im Bankett und in dem am Tage darauf stattgefundenen Freundschaftssingen hervortrat, brachte der „Postalia“ und ihrem Dirigenten reiche Ehrungen. Der Verein darf auf einen vollen, wohlverdienten Erfolg zurücksehen, auf einen Erfolg, der ihm ein Ansporn sein möge, weiterhin das deutsche Lied, vorzugsweise das Volkslied und das volkstümliche Lied, mit der gleichen Liebe und Sangesfreudigkeit zu pflegen.

Aulu Dörner, die bekannte hiesige Geigerin, spielte ein Violinkonzert von Handl und zwei kleine Stücke, eine Gavotte und ein Walzer, stilvoll und mit warmer, gewinnender Longebung und einer durchgehenden Technik. Eine Arie von Ham und Pieder von Schubert hatte Konzertdirigentin Sophie Nuttischer ausgewählt; sie konnte für diese Vokalnummer ihren hellen, wohlgebildeten Sopran mit aller Sicherheit einsetzen. Als Begleiterin wirkte E. Seibold gewandt. Eine angenehme Abwechslung in diese Vortragsfolge brachte die Karlsruher Orchestervereinigung, ein trefflich eingespielter Klangkörper, unter der Stabführung von R. Wetta mit einer Ouvertüre von Glud und der Ballettmusik von Schubert. Der heimliche Chor, zum Schluß, erhielt durch die Sopranstimme und das Orchester eine ganz besondere Wirkung. Mit starkem Beifall wurden die beiden Vokalweisen entgegen genommen, die der Postalgangsverein Stuttgart unter A. Mayer zum Vortrag brachte.

Im Festbankett, in dessen Mittelpunkt eine große Reihe von Ehrungen langjähriger Mitglieder stand, sprach der Präsident der Oberpostdirektion Karlsruhe, Herr Gies, in einer gebührend wundernoll aufgedachten und gerundeten Ansprache über die Geschichte des Vereins. Er gedachte in erhabender Weise auch der Verdienste und sprach dann sehr gehaltvoll und in das Wesen des deutschen Männerchores eindringend über die Bedeutung dieser Chorpflege und den Wert des deutschen Liedes. Die Ehrungen der Mitglieder durch den Verein wurden durch den Vorsitzenden des Äußerer Ausschusses vorgenommen; die Ehrungen der Sänger für fünfzig und 25 Jahre durch den Deutschen und den Badischen Sängerbund und von Gauleiter Ferdinand Riech, der an die Ueberreichung der Ehrenzeichen schöne und stimmungsvolle Worte knüpfte. Für 50 Jahre erhielt den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes Philipp Mayer. Für 25 Jahre wurden ausgezeichnet: Johann Kletter, Joseph Gies, Hermann Gädler, Joseph Kupperle, W. Grimm, Martin Köpfer, Emil Ruff, Valentin Müller. Für 20 Jahre: Rudolf Brendel, Albert Beder, Fritz Heinzmann, Jakob Lubberger, Rudolf Wölfer, Karl Kölmel. Die Ehrenmitgliedschaft erhielt Chorleiter W. Greulich. Weiterhin wurde eine große Zahl passiver Mitglieder für 25 und 10 Jahre Treue zum Verein geehrt. Der Karlsruher und Stuttgarter Verein erzeuten in diesem Bankett mit Pieder, eine Abteilung der Karlsruher Orchestervereinigung musizierte, und besondere Aufmerksamkeit hatten die Vokalbände der Stuttgarter Gäste. Der Präsident des Badischen Sängerbundes, Dr. M. Heger, handte ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm. Herr Gies übermittelte die Glückwünsche der Oberpostdirektion, weiterhin sprachen Herr Waldeck, der Vorstand des Reichsverbandes der Post- und Telegraphenbeamten und Herr W. Riech, der Vorstand des Ortsvereins. Ueberaus zahlreich waren die Gäste, die der Verein an diesem Abend entgegennehmen konnte.

Am Freundschaftssingen, das Pfingstmontag nachmittags stattfand, begrüßte der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Joseph Kupperle, die hiesigen und auswärtigen Vereine und Vertreter. Folgende Vereine erzeuten die Hörer mit vorzüglich gelungenen Liedvorträgen: Postalia Karlsruhe, Männergesangsverein Karlsruhe,

Rüppurr, Gesangsabteilung des Postamts Frankenthal (Pfalz), Gesangsverein Lyra (non Steffelin) Karlsruhe, Sängerbund Postalia Freiburg, Ledertranz Eggenstein, Postgesangsverein Saarbrücken, der sehr schöne Heimatlieder brachte, Gesangsverein Freundschaft Karlsruhe-Beierheim, Postgesangsverein Stuttgart und Gesangsverein Frohsinn Karlsruhe-Mühlburg. Die Pieder, es waren volkstümliche Weisen, Natur-, Heimat- und Wanderlieder, erhielten reichenden Beifall. Dieses Freundschaftssingen, das eine schöne, erhebende Verbundenheit der Männergesangsvereine bezugte, bildete den Abschluß des vorzüglich vorbereiteten und vorzüglich verlaufenen Festes.

Bundesfest des Bayreuther Bundes.

Festkonzert. — Begrüßungsfeier. — Konzert im Stadtgarten.

Das Festkonzert, das die hiesige Ortsgruppe des Bayreuther Bundes der deutschen Jugend für ihre Mitglieder und die vielen auswärtigen Gäste im stark besuchten Saale der Badischen Hochschule für Musik geben konnte, nahm einen sehr anregenden Verlauf. Begrüßenswert, daß der Bund auch einigen jungen, zu den besten Hoffnungen berechtigenden Künstlern Gelegenheit gab, an diesem Abend ihr Können, ihr Talent in glücklicher Weise zu entfalten. Da ist zunächst die junge Opernsängerin Hanna Domke-Bauer vom Stadttheater Göttingen, die Gründerin der Karlsruher Ortsgruppe, die mit Verena Klage aus Siegfried Wagners Oper „Der Ring des Nibelungen“ und auch weiterhin in einem Zweige aus der gleichen Oper eine wunderbare, volle Altstimme einleihen konnte, eine Stimme voll Wärme und Tragfähigkeit und in den tieferen Tönen voll dunkler weicher Farbe. Dieser Alt wird einem musikalischen und lebendigen Vortrag dienlich gemacht. Opernsänger Erich Domke, gleichfalls vom Stadttheater Göttingen, war der Partner im Zweige, er brachte zum Eingang sehr sicher und vortragsmäßig gerundet, mit vorzüglicher Behandlung des Textes die Ansprache des Landgrafen aus „Tannhäuser“. Weiterhin stellte sich als strebender Sänger, vorzugsweise für das Lied begabt, Ulrich Linke Leipzig vor, er sang mit viel Empfindung und einer ansprechenden, biegsamen Stimme einige Pieder von Beethoven. Trudel Wappes-Scheinfuß war diesen Solisten eine aufmerksame Begleiterin, die es hervorragend verstand, den Klavierklang den Stimmen auf das Beste anzupassen. Den weiteren Teil des Programmes hatten zwei vorteilhaft bekannte und geschätzte Karlsruher Künstlerinnen übernommen, eine Geigerin und eine Pianistin, beide virtuos durchgebildet, beide auch glänzend aufeinander eingespielt. Dieses erprobte Zusammenwirken kam dem Duetto von Beethoven und der Ungarischen Rhapsodie von Liszt sehr zu gute. Elisabeth Neumann zieht einen runden, vollen Ton aus ihrer Geige, einen Ton, der eine gleichmäßige Intensität hat und von der Musikalität und dem lebhaften Temperament der Künstlerin wieder Zeugnis gab. Gertrud Herrmann-Metztenberger, die Pianistin, hat das Talent für Begleitung, für Geschlossenheit im Ausdruck und sie ist auch, wie die Vorträge der Klavierstücke von Franz Liszt zeigen, eine ganz ausgezeichnete Pianistin; diese mehr konzertmäßige Musik liegt ihr ja auch besonders; sie kann überlegen ihre fein und lauber geschliffene Technik und vor allem einen klangerreichen, farbigen, auch dynamisch reich gestuften Klavierklang bringen. Liszt in diesem Sinne gespielt, ist ernst und wahrhaft künstlerisch einwandfrei.

Am Anschließ an dieses Konzert fand eine Begrüßungsfeier statt im Saale des Restaurants „Kroboth“. Chr. Lorenz sprach im Auftrage der Ortsgruppe und begrüßte die Mitglieder, die auswärtigen Vertreter, die Gründerin der Ortsgruppe, Hanna Domke-Bauer und Ehrenmitglied H. Bierordt. Stubenrat Hartmann-Bayreuth sprach herzliche Dankesworte. Die Harmoniekapelle unter der Leitung von Hugo Rudolph ein Bläserquartett, die sehr talentierte junge Tänzerin Senta Birnmeier, die ihren letzten Tanz zur Wiederholung bringen mußte, erhielten für ihre wohl gelungenen Darbietungen, für ein unterhaltendes, abwechslungsreiches Programm, den einmütigen Beifall.

Ein Festkonzert, das Pfingstmontagabend im Stadtgarten stattfand, aber durch den hereinbrechenden Regen ein vorzeitiges Ende erreichte, schloß das Bundesfest des Bayreuther Bundes. Die Harmoniekapelle unter Kapellmeister Hugo Rudolph hatte ihr Programm zur Hauptache auf Richard Wagner eingestellt und sehr wirkungsvoll aufgeführt. Zwei Pieder von Mozart und Schubert sang der Männergesangsverein Silcherbund unter der Leitung seines Ehrenhormisters Friedrich Jüller.

10. Stiftungsfest des Vereins ehem. 169er.

Festbankett — Gefallenenehrung.

Einen überaus glänzenden Verlauf nahm das 10. Stiftungsfest des Karlsruher Vereins der ehemaligen 169er, das am Samstag abend im oberen Saale des „Hotel Novad“ vor sich ging. Aus allen Ecken des badischen Landes hatten sich die ehemaligen Regimentskameraden zusammengefunden, um wieder einmal im engsten Kameradentreue trohe Stunden des Wiedersehens zu erleben und die im gemeinsamen Erleben genüßten Kameradschaftsbande aufs neue zu festigen und zu vertiefen.

Das Festbankett.

Der verdienstvolle 1. Vorsitzende C. Heim, ein altbewährter Kämpfe, hatte zusammen mit der rührigen Vereinsleitung keine Mühe gesüdet, um dem Fest zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Mit Genugtuung darf denn auch registriert werden, daß neben einer Reihe von Ehrengästen eine stattliche Anzahl Kameraden mit ihren Familienangehörigen sowie Delegierte der hiesigen und auswärtigen Kameradereine dem Aufe gefolgt waren, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war.

Vereinsleiter Heim konnte in seiner kernigen Begrüßungsansprache u. a. Oberstleutnant a. D. Holz als Vertreter des Präsidiums des Badischen Kriegerbundes, Bundesführerin v. Berg, Gauvorsitzenden Kieber vom Alb- und Pfinggau-Kriegerbund, 1. Vorstand Schreiber vom Artilleriebund St. Barbara, Vorstandsmittglied Schmitt von den Roten Dragonern, ferner die Vordände Ulmer von der Kameradschaft der 170er, Bugger von den 113ern, Goppert von den 14er Pionieren, Doldt vom Militärverein Mühlburg, sowie die Abordnungen der auswärtigen Kameradereine aus Weinheim, Mannheim, Heidelberg, Frankfurt am Main und der ehemaligen Garnisonstadt Lahr herzlichen Willkommgruß entbieten, in der er auch die Mitwirkenden des Abends einschloß.

Eine Minute stillen Gedenkens galt den Gefallenen, wobei sich die Feiterammlung von den Sigen erhob und die Musik das Lied vom guten Kameraden intonierte.

Einen schwingvollen Lustakt erfuhr die Vortragsfolge durch den Marsch „Mit Standarten“ von Blon, gespielt von einer Abteilung der Badischen Polizeikapelle unter der straffen Leitung von Konzertmeister Polnisch. Es folgte die Ouvertüre „Die schöne Galathee“ von Suppé, worauf der mit dem festgebenden Verein besonders eng verbundene Männergesangsverein „Reingold“ unter seinem bewährten Ehrenhormister F. Bahler mit dem stimmungsvollen Chor „Der treue Kamerad“ aufwartete, der beifallsbedanten Anklang fand, ebenso wie die später folgenden, dem Rahmen der Veranstaltung trefflich angepaßten Volks- und Heimatlieder. Die wadere Sängerschaft mit ihren prächtig gesulsten Stimmen stellte sich damit und ihrem Chorleiter selbst das beste Zeugnis aus. Konzertmeister Polnisch spielte mit der ihm eigenen virtuellen Technik ein Violinsolo „Zigeunerweisen“ von Sarasate, am Klügel feinfühlig begleitet von Herrn Freudig, mit welcher Brauourleistung er bei der Hörerorgast einen wahren Beifallssturm entsefste.

In der Festansprache gab Herr Stadtrat Lang einen aufschlußreichen Rückblick auf die Vereinsgeschichte und die ruhmreiche Tradition des Regiments, dem als einer der jüngsten Formationen die ehrenvolle Aufgabe z. Z. zuteil geworden war, dem einbringenden Feinde an der Westfront ein unüberwindliches Bollwerk zu entgegenzusetzen. Mit Behmut erinnerte Redner an die Garnisonzeit in den Friedensjahren, als das Regiment in jenen Tagen seine neue Garnison Lahr bezog, mit Bedauern an den Niedergang nach dem Friedensdittat.

Gegenstand besonderer Ehrung war Diplomvolkswirt und Leutnant d. R. W. Spolleder, dem in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Vereinsinteressen eine geschmaddockte Ehrenturkunde vom Vorsitzenden überreicht wurde.

Den Reigen der Gratulanten, welche Grüsse und Glückwünsche, teilweise von Geschenken begleitet, der befreundeten Kameradschaften und Organisationen überbrachten, eröffnete namens des Präsidiums des Bad. Kriegerbundes Oberstleutnant a. D. Holz. Der Redner sollte der zielbewußten Führung der Vereinigung Worte der Anerkennung und gedachte in einer längeren Ansprache gleichfalls der glorreichen Waffentaten der 169er, welches Regiment in bezug auf die Verlustlisten mit an erster Stelle tangiere. Weiter gaben ihrer Verbundenheit Ausdruck: Gauvorsitzender Kieber, Kopf-Lahr, Major a. D. Engel-Weinheim, Baurat Silsdorf-Frankfurt a. M. in unverfälschtem Appelwein-Targon und schließlich Kohbach-Heidelberg. Weiter liefen zahlreiche Huldigungs-Telegramme und -Schreiben ein u. a. vom Markgrafen-Berthold von Baden, von der Berliner Bundesstützen-Legung und Hauptmann Stabe namens der Traditionskompagnie des 14. (Bad.) Inf.-Regts. Donaueschingen.

Einem weiteren Musikstück folgte ein effektvoller Tanzreigen in rühmlicher Eralttheit und bezaubernder Anmut, ausgeführt von den Damen Irma Kack, Hildegard Edel und Hildegard Werling der Tanzschule Wertens-Leger.

Hatte der erste Teil der abwechslungsreichen Programmfolge dem ersten Befinner geolten, so trugen die folgenden Darbietungen eine heitere Note, die mit dem schneidigen Regimentsmarsch der 169er eröffnet wurden, der die Wogen der Begeisterung höher schlagen ließ.

In Herrn Fuchs, der ein Saxophon-Solo zum Besten gab, lernte man einen Meister seines Instrumentes kennen. Als im „Kommi“-Marsch Hr. Irma Kack einen „dämlich-schneidigen“ Rekruten mimte, prallten die Zuschauer nur so. Auch die Tanzgrotteste „Ausflug nach Durlach“, gleichfalls ein herzerfrischendes Soloduetto (Ausführende: Frau Wertens-Leger und Hr. Irma Kack) erzielte einen Bombenerfolg, der zur Wiederholung zwang. Bleibt noch die entzündende „Puppenfee“ (Hr. T. K. R. U. G. R.), die damit eine beachtliche, tänzerische Leistung bot. Als dann noch der deutsche Pseudo-Grod (Bauerini) als musikalisches Unikum seinen einzigartigen Reiz ausstrahlte, an dem man sich so recht gefund laden konnte, erreichte die Heiterkeit ihren Höhepunkt.

Mit der Gefallenenehrung (verbunden mit Kranzniederlegung am Ehrenmal) auf dem Ehrenfriedhof am ersten Pfingstfeiertage, Kameradschaftstreffen, Ausflügen in die nähere Umgebung von Karlsruhe und einem Abschiedstrunk im Vereinslokal klang das Regimentsfest harmonisch aus.

Pfingstwanderfahrt des deutschen Kanuverbandes.

Herzlicher Empfang der Kanuten auf Kuppenwört.

Riesenzellstätt im Rheinstrandbad.

Dieses Jahr hat der Oberrhein-Mainkreis im DAB, dem die Organisation der Fahrt übertragen war, seine Kameraden auf den Rhein gerufen, zu großer Fahrt von Chur bis Köln. Und in Scharen waren sie wieder herbeigeeilt. 45 Boote starteten vor 14 Tagen in Chur auf dem wilden Hochrhein, 120 am Freitag in Breisach und am Samstag abend und Sonntag früh stiegen in Kehl 40 Boote des Kanuklub „Rheinbrüder“ Karlsruhe, der die Führung auf der Strecke Kehl-Karlsruhe hatte, sowie zahlreiche Kameraden aus Mannheim, Heidelberg und der Pfalz zu der stattlichen Flottille, die damit auf rund 500 Boote mit etwa 700 Paddlern angewachsen war.

In Karlsruhe

hatte die Kunde vom Besuch der Kanuten und das hochsommerliche heisse Wetter die Residenzler in hellen Scharen an das grüne Rheinestade gelockt. Doch wurde ihre Geduld auf eine harte Probe gestellt. Durch einen Besuch Straßburgs wurde die Abfahrt in Kehl stark verzögert und auf der Strecke zog sich die Kolonne stark auseinander.

Die Aufsahrt vor Kuppenwört.

Als gegen 1/2 Uhr abends die Spitzengruppe vor dem Auer Fährhaus eintraf, trachten am Pfälzer Ufer die Wälder und die Neuburger Musikkapelle intonierte einen schneidigen Begrüßungsmarsch. Die Boote formierten sich in doppelter Reihlinie und gegen 6 Uhr setzte sich das impantente Geschwader unter den Klängen der Musik und dem Winken der zahlreich erschienenen Dorfbewohner Stromabwärts in Bewegung. Voran als Flaggschiff fuhr der raffige Jahn-Kanadier der Karlsruher „Rheinbrüder“, gefolgt von den schnellen Einern und dahinter in langer, langer Linie die schwergepackten Zweier. Ein prachtvoll sportliches Bild. Kurz oberhalb von Kuppenwört nahm das Hafentorboot „Rhein“, das mit den Ehrengästen der staatlichen und städtischen Behörden an Bord den Erwarteten zur Begrüßung entgegengefahren war, die Parade der Kilometerlangen Geschwaderlinie ab. In den Booten flogen beim Passieren die Paddel zum Gruß in die Höhe. Gleichzeitig legte vom Land aus ein Ruf und Winken ein. Links und rechts der Einfahrtsmole hatten sportgeübte Volksgenossen Aufstellung genommen, die riesige Fahnen in den badischen und den Karlsruher Stadtfarben zur Begrüßung schwenkten, vom Wasser aus ein überaus eindrucksvolles Bild. Mit scharfer Rechtschwengung liefen die Boote in dichten Rudeln in den Kuppenwörtarm ein und gingen an der Bootslande bei der Ziegelei vor Anker.

Eine Zellstätt wählt aus dem Boden.

Im Nu war ausgebootet und vor den erstaunten Zuschauern erstand wie aus dem Boden gestampft aus unzähligen Felten, Schlafsäcken, Luftmatragen in wenigen Minuten eine riesige Zellstätt mit Lagertrahen und Gähnen. Ueberall hörte man das Klöpfen der Holzhammer, mit denen die Pflöde in den Boden getrieben wurden. Braungebrannte Kanuten schleppten Stroh herbei, Photographen und Filmleute durchzirkten die Gegend. Es war ein Bild wie zu Wallenstein's Zeiten. Die einzelnen Stämme und Gaus fanden sich allmählich zusammen und von den Wagnissen der Hauptlinge flatterten Holz die Admiralsständer im Abendwind. Bald summten überall die Teesessel vor den Zelten.

Spiritusgeruch zog lieblich durch die Luft und „die Stunde der Rajakfrau“ hub an. Sie, die tagsüber als schlantes, tantes Sportmodell ihr Boot so sicher durch die Wellen geteuert hatte, übernahm jetzt die Pflichten der Hausfrau bzw. Zellfrau mit der gleichen ent-

Zuviel Magensäure — unangenehme Geschichte,
doch dem ist schnell abgeholfen, einfach ein Glas

Ueberkinger Adelheidquelle

trinken und Sie sind das Uebel los. Sie bekommen sie überall. Den interessanten Prospekt schickt Ihnen kostenlos die

Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkinger

Gen.-Vertr. Bahm & Bassler, Mineralbr.-Vertrieb, Karlsruhe, Zirkel 30, Tel. 255.

waffenden Selbstverständlichkeit und bei den lustigen Weisen der unermüdeten Musikkapelle, die droben auf dem „Storchennest“ beher wie das raffinierteste Menü im exklusiven Grandhotel.

Die offizielle Begrüßung.

Bei Einbruch der Dunkelheit sammelten sich die braunen Gesellen oben auf dem „Storchennest“ und hier hieß beim Schein der Fackeln Bürgermeister Schneider die Gäste, die auf so ungewöhnlichem Wege der badischen Residenz ihren Besuch abtatteten, namens der Stadt Karlsruhe in herzlichsten Worten willkommen.

Am Anschließ daran übergab Verkehrsdir. Lacher im Namen der Stadt den von ihr gestifteten Ehrenpreis, eine gerahmte Markt-Originalabradierung von Kupferschmid, den Marktplatz darstellend, dem Klub, der mit den meisten Booten an der Fahrt teilnahm — wobei die Boote der Vereine zwischen Freiburg und Mannheim nicht in den Wettbewerb traten —, es war dies der Verein für Leibesübungen „Rot-Weiß“ von Darmstadt, der 15 Boote stellte.

Dr. Seydler, Frankfurt, der erste Vorsitzende des Oberrhein-Mainkreises, erwiderte für die Gäste mit herzlichsten Dankworten, aus denen die Freude über den begeisterten Empfang spontan hervorging. Hier, in der ersten Stadt am Oberrhein, wo der Rhein nicht mehr Deutschlands Grenze, sondern Deutschlands Strom sei, sei das Gefühl der Freude und Dankbarkeit um so größer.

Am Montagmorgen begann dann früh der große Aufbruch zur Weiterfahrt, die die Teilnehmer noch am gleichen Tage bis Mainz bis Köln fahren wird. Karlsruhe, wo die D.R.V.-Leute den besten Eindruck hinterlassen haben, wünscht ihnen für die Weiterreise auf Deutschlands herrlichstem Strom ein herzlich „Gute Fahrt aboi!“

Unlänglich zweier Karlsruher im Elbf.

Nach einer Meldung aus Colmar widerfuhr einem Karlsruher Kraftwagen mit zwei Karlsruher Herren auf der Straße zwischen Colmar und Schlettstadt ein großes Unglück dadurch, daß er mit zwei Radfahrern, zwei französischen Soldaten, aus bis jetzt noch nicht geklärten Gründen zusammenstieß und sie überfuhr.

Es wird wieder wärmer.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch, den 18. Mai: Aufheiternd und wieder wärmer. Vorwiegend trocken. Abkühlende Winde.

Wasserstand des Rheins.

Schnitzwies, 193 Stm., gestern 195 Stm.
Niederrhein, minus 50 Stm., gestern minus 47 Stm.
Rehl, 330 Stm., gestern 333 Stm.
Maxau, 516 Stm., gestern 523 Stm., mittags 12 Uhr: 529 Stm., abends 6 Uhr: 519 Stm.
Mannheim, 422 Stm., gestern 424 Stm.
Gaub, gestern 331 Stm.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)
Dienstag, den 17. Mai.

Vandestheater: „Der Stoenbaron“, 20—23 Uhr.
Bad. Schützverein: „Königshaus“, 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett „Noland“: Neues Programm.
Reifens-Vorstellung: Die Gräfin von Monte Christo.
Gloria-Vokal: In Vokal. Herr Unteroffizier.
Union-Theater: Leidenschaftliche Jugend; Der Sprung ins Nichts.
Schauburg: Witta erndet ihr Herz.
Vokal-Vorstellung: Witta erndet ihr Herz.

Am Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark, am Mittwoch, den 18. Mai, von 15—18 Uhr, konzentriert im Stadtpark das Philharmonische Orchester, unter Leitung des Herrn Rudolf Kurt Gühr. Freunde guter Unterhaltungsmusik und unseres schönen Stadtparks seien auf diesen Konzertnachmittag besonders aufmerksam gemacht. An den Mittwoch-Nachmittagen gelten die verbilligten Eintrittspreise.

Die berufsständischen Bestrebungen im Handwerk

Die gegenwärtige schwere Finanz- und Wirtschaftskrise wirkt sich nicht nur verheerend auf den Bestand der Handwerkswirtschaft aus, sie gefährdet in erheblichem Maße überhaupt den Fortbestand unserer Wirtschaftsordnung und damit der Gesellschaftsordnung im Ganzen.

Aus der Ueberzeugung heraus, daß das Handwerk berufen ist, an der künftigen Gestaltung der deutschen Volksgemeinschaft mitzuwirken, ist der Deutsche Handwerks- und Gewerkekammertag jüngst mit einer umfangreichen Schrift an die Öffentlichkeit getreten, in der die Grundgedanken der Handwerkspolitik niedergelegt sind und ein Weg aufgezeigt ist, der aus der Not der Zeit herausführen kann.

Der Redner entwickelte erstmals in der Öffentlichkeit eine moderne Ideologie der Handwerkerbewegung aus den traditionellen Grundgedanken der Handwerkspolitik heraus unter Einbeziehung der aktuellen Wirtschafts- und Sozialprobleme. Er bekennt sich zu der berufsständischen Idee als dem allgemeinen Ordnungsprinzip der künftigen Wirtschaft und zu der Weltanschauung des Universalismus als deren jenseitigen Auffassung des sozialen Zusammenlebens, die den Individualismus theoretisch abzulehnen und praktisch zu überwinden berufen ist.

problematisch wird logisch aus der berufsständischen Einstellung der Handwerkerbewegung der älteren Zeit und der Handwerkspolitik der jüngeren Zeit hergeleitet und begründet. Der Gegensatz zu der rein individualistischen Grundauffassung gilt gleichermaßen gegenüber dem wirtschaftlichen Liberalismus westeuropäischer Prägung wie gegenüber den sozialistischen Systemen, die auf Karl Marx zurückzuführen sind.

Man hat einst dem Handwerk sein Ende prophezeit, als der aufgehende Kapitalismus mit seinem individualistisch-materialistischen Geist jene alte berufsständische Wirtschaftsverfassung des Handwerks als überlebt zu vernichten drohte. Und heute, da dieser historische Materialismus, der im Grunde genommen, nicht nur den marxistischen Sozialismus, sondern auch den Kapitalismus befeuert, sich selbst ad absurdum geführt hat, da taucht als Möglichkeit zur Rettung die Rückkehr zur berufsständischen Wirtschaftsverfassung des Handwerks auf.

Eine berufsständische Organisation für das Handwerk wird jedoch nur dann in befriedigender Weise zu verwirklichen sein, wenn auch die ganze übrige Wirtschaft nach gleichen Grundgedanken neu gegliedert wird. Bis heute war es das Hauptverbotnis, erst einmal die geistigen Strömungen zu verdeutlichen und das Verständnis für die berufsständische Wirtschaftsordnung zu wecken. Es ist allerdings mit Rücksicht auf politische Möglichkeiten unbedingt erforderlich, rechtzeitig sich auf die Durchführung einzustellen, damit nicht etwa über Nacht aus einer neuen Gesellschaftsordnung bescheidet wird, die wesentlich anders aussehen könnte, als wir sie uns wünschen und wie sie den Interessen und Lebensbedürfnissen des deutschen Handwerks und der deutschen Gesamtwirtschaft angepaßt wäre.

Berkehrsunfälle über die Pfingstfeierlage.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich Ede Kaiser- und Hertenstraße: dort wurde eine Frau, die mit ihrem 4jährigen Kind die Kaiserstraße überqueren wollte, von einem Motorradfahrer angefahren. Alle drei erlitten hierbei leichtere Verletzungen.

Ein mit übermäßiger Geschwindigkeit durch die Kronenstraße fahrender Radfahrer fuhr ein 5jähriges Kind, das die Straße überqueren wollte, an. Das Kind kam zu Fall und verletzte sich am Kopf.

Am Pfingstmontag wurde ein Personenkraftwagen, dessen Führer verunglückte, am Marktplatz kurz vor einer Straßenbahn in die Karl-Friedrich-Straße einzubiegen, von dem Straßenbahnwagen erfasst und beschädigt. Verletzt wurde niemand.

Ede Kaiser- und Waldstraße erlitt ein junger Mann beim Ueberqueren der Straße plötzlich einen Schwächeanfall und stürzte auf die Schienen der Straßenbahn. Der Führer eines gerade herannahenden Straßenbahnwagens konnte noch rechtzeitig seinen Wagen zum Stehen bringen und somit ein größeres Unglück verhindern. Der junge Mann erholte sich nach einiger Zeit auf der Polizeiwache am Mühlburger Tor wieder, wohin er von dem Straßenbahnfahrer gebracht worden war.

Wegen Unerkennung der Vorfahrtsregel verunglückte der Führer eines Lastkraftwagens Ede Karl- und Gartenstraße einen Zusammenstoß mit der Straßenbahn. Die beteiligten Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Der Lastkraftwagen wurde zwecks technischer Prüfung von der Polizei sichergestellt.

Die verbotene Pfingstfahrt. Ein Bäder aus Besseneureut gelangt zur Anzeige, weil er mit einer Gruppe jugendlicher Nationalsozialisten über die Feiertage eine nicht genehmigte Lastkraftwagenfahrt veranstaltete.

Bei einer Schlägerei in einer Wirtschaft erlitt ein 31jähriger Heizer durch einen Schlag mit einem Bierglas stark blutende Kopfverletzungen. Der Verletzte, dem auf der Polizeiwache ein Notverband angelegt wurde, ist nach den gemachten Erhebungen der Urheber der Schlägerei.

Zur Anzeige gelangten eine Reihe von Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen; darunter allein in der Nacht vom Samstag auf Sonntag 20 Personen wegen Ruhestörung. In zahlreichen Fällen mußten Personen wegen Trunkenheit in polizeilichen Gewahrsam genommen werden.

Vermögenssteuer und Verträglichänge.

Wie schon kurz gemeldet, hat der Reichspräsident eine Verordnung erlassen, durch die die Vermögenssteuer den eingetragenen Verträglichungen angepaßt wird.

Sinnsächlich der am 20. Mai 1932 fälligen Vermögenssteuererrate ist demnach folgendes zu beachten:

1. Wer seinen Vermögenssteuerbescheid 1931 bereits erhalten hat, erhält keine besondere neue Mitteilung, sondern hat ohne weiteres die auf Seite 1 unten des Vermögenssteuerbescheides bezügliche Vierteljahreszahlung für 1932 um 20 v. H. zu kürzen. Sind aus den Jahren 1931 noch Nachzahlungen zu entrichten oder werden auf die Mairate Ueberzahlungen angerechnet, so ändert sich die am 20. Mai 1932 tatsächlich zu entrichtende Zahlung entsprechend.

2. Eine große Anzahl von Steuerpflichtigen werden in den nächsten Tagen ihren Vermögenssteuerbescheid 1931 erhalten. Hier wird die Senkung um 20 v. H. bereits im Vermögenssteuerbescheid berücksichtigt werden.

3. Wer seinen Vermögenssteuerbescheid in den nächsten Tagen noch nicht erhält, kann die an sich am 20. Mai 1932 zu entrichtenden Vorauszahlungen ohne weiteren Antrag um 20 v. H. kürzen, soweit ihm nicht im Einzelfall bereits Stundung gewährt ist.

Da die Finanzämter angewiesen sind, in den nächsten Tagen noch eine möglichst große Anzahl von Steuerbescheiden zur Abienung zu bringen, dies aber nicht überall bis zum 20. Mai 1932 durchgeführt sein wird, werden ausnahmsweise Zuschüsse nicht erhoben werden, wenn die Steuerpflichtigen ihre Vermögenssteuerzahlung bis zum 23. Mai 1932 entrichten.

Run muß sich alles wenden.

Die ganze Wohnung wird umgedreht, wenn das große Reinemachen beginnt. Ein ganz wichtiges Kapitel sind dabei die Fußböden. Die flüchtigen und sparsamen Hausfrau greift wieder zu den seit Jahren bewährten Produkten Kiesel-Doloballam und Kiesel-Bohnermehls; denn sie weiß aus ihrer Erfahrung, daß Kiesel angenehm, ausgiebig und sehr lange haltbar, deshalb auch in der Verwendung am billigsten ist. Mit Kiesel-Doloballam wird jeder gewöhnliche Fußboden, jede Treppe, ob alt oder neu, wie Parquet, belohnt in einem Arbeitsgang (Wassers und schone Farbe, die monatlang halten (eichengeb., mahagoni oder nussbaum). — Parquet und Klinker werden mit dem nachvollbaren, teilsichtigen Kiesel-Bohnermehl behandelt, eine Grundbohle reicht für ca. 80 Quadratmeter (5-6 Zimmer).

Ihren Führerschein für sämtliche Klassen erhalten Sie bei gewissenhafter Ausbildung in den nachstehenden konzessionierten Fahrschulen

Privat-Fahrschule DALHOFER & HUMMEL, Essenweinstraße 6/8, Osstadt-Garage, Badische Kraftverkehrsgesellschaft m.b.H., MODERNE LEHRWAGEN, Gottesauerstraße 6, Schröppels Privat-Fahrschule, Inh.: A. Schröppel - Ettlingen, Mühlenstr. 2-4, Telefon 214

Firmen - die jeder Fahrer kennen muß:

Grid of advertisements for Opel, Auto-Groß-Garage, Auto-Licht-Anlagen, Albert Schöchle, GUSTAV HATZNER, „NEUVULKA“, Acdie-Motorräder, Uhl & Hammer, Ersatzteile-Fabrikation, Verchromung, VDO Tachometer, Vulkanisier-Anstalt, etc.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Dienstag, den 17. Mai 1932

Das erste badische Segelfliegetreffen.

Der Feldberg als Segelfliegerlager / Der Bau einer Halle geplant / Ueber 100 Gleit- und Uebungsflüge an den beiden ersten Tagen

Von unserem auf den Feldberg entsandten Sportschriftleiter Richard Volderauer.

Der Tag der Gleitflieger.

Der Feldbergerhof, 16. Mai. Der Badische Segelfliegerverband, welcher erst vor einem Jahr hier oben auf Badens höchstem Gipfel aus der Taufe gehoben wurde, hat sich eine große, aber dankenswerte Aufgabe gestellt: Den Feldberg zum süddeutschen Segelfliegerzentrum zu machen. Der erste badische Segelfliegerwettbewerb über die Pfingsttage war ein verheißungsvoller Auftakt zur Lösung dieser Aufgabe, deren Verwirklichung im Interesse des Badnerlandes gelegen ist und daher die größte Unterstützung aller maßgebenden Stellen verdient. In der Segelfliegerbewegung steht ein so starker Idealismus, ein so unübertrefflicher Arbeitswille und ein so staunenswerter Opfergeist, daß diese in unserer wirtschaftlichen Notzeit so schwer erscheinende Aufgabe, auf dem Feldberg ein Segelfliegerlager zu schaffen, gelingen wird. Im Badischen Segelfliegerverband sind augenblicklich 20 Vereine und 6 Werbegruppen vereinigt, die über rund 25 Segelflugzeuge verfügen. 400 aktive Segelflieger haben wir in Baden, die sich mit Liebe und Begeisterung, Ausdauer und Mut dem Segelflugsport widmen. Baden ist auf segelflugsportlichem Gebiet gegenüber Ländern wie Hessen, Württemberg und Bayern zweifellos zurückgeblieben. In Hessen hat man vor mehr als zehn Jahren auf der Wassertruppe ein deutsches Segelfliegerlager geschaffen, in Württemberg unterstützt die Regierung seit Jahren verständnisvoll die Segelfliegerbewegung und Bayern und die Pfalz sind durch Schaffung von Segelflugschulen vorbildlich vorangegangen. Baden hat also auf dem Gebiete des Segelflugsportes noch viel nachzuholen. Der Badische Segelfliegerverband scheint, das zeigten diese Pfingst-Segelfliegerstage auf dem Feldberg, auf dem rechten Wege zur Aufwärtsentwicklung des badischen Segelflugsportes zu sein. Der Mannheimer Heinrich Schlerf, der Gewinner des Hindenburg-Volates 1931 und des Reichsboten-Volates, ist den badischen Segelfliegern ein sachkundiger, energischer Führer, der in seinem Klubkameraden Gantner einen schärfstenredigenden Assistenten hat. Diesen beiden alten Kriegspiloten ist die Initiative für den ersten badischen Segelflugwettbewerb zu verdanken, welcher der Öffentlichkeit ein Gesamtbild des Standes des badischen Segelflugsportes vermittelte. Tausende kamen über die Pfingsttage hinauf auf den Feldberg, wo droben am Bismarckdenkmal ein Fliegerlager entstanden war, wie es sicherlich bunter und interessanter auch auf der Wassertruppe nicht zu sehen ist. Tausende sahen zum ersten Mal die hingebende, entäußernde Arbeit der Segelflieger, begeisterten sich an den Flügen und bekamen einen Einblick in den Segelflugsport.

Die technische Abnahme der Maschinen.

Der Pfingsttag brachte mit der technischen Abnahme der Maschinen bereits einen interessanten Überblick über die am Wettbewerb teilnehmenden Maschinen. Der Badisch-pfälzische Luftfahrverein Mannheim ist zahlenmäßig am stärksten mit Maschinen und Fliegern vertreten. Neben zwei Gleitflugzeugen hat Mannheim die beiden Segelflugzeuge „Rudwigschaf“ und „Schriesheim“ zur Stelle, zu denen noch das Segelflugzeug „Schwarzaldb“ der Mannheimer Flieger Gantner kommt. Alle drei Flugzeuge haben sich in zahlreichen Flügen besonders auch in der Höhe bewährt. Große Aufmerksamkeit fand bei der Abnahme das Segelflugzeug „Friedrichshafen“, mit dem der Flugleiter der Konstanzer Segelfliegergruppe, Dipl.-Ing. Schwarz, Dipl.-Ing. Konstantin in Konstanz erst vor einigen Wochen einen viel beachteten Flug vom Pfänder bei Bregenz von 2 Stunden 23 Min. ausgeführt hat. Die Maschine, welche eine Neukonstruktion von Ing. Mehr aus Medienbrunn bei Lindau ist, bewährte sich bei diesem Flug ausgezeichnet. Einer der ältesten badischen Segelfliegergruppen, der Flugklub Porzheim, ist ebenfalls mit einem Segelflugzeug vertreten, das in tags- und nachtlanger Arbeit von den jungen Leuten fertiggestellt wurde, um beim Feldbergwettbewerb nicht zu fehlen. Die Akademische Fliegergruppe Heidelberg erging sich mit dem Segelflugzeug „Rupertus Carola“ vertreten, während merkwürdigerweise die Akademische Fliegergruppe Karlsruhe fehlte. Die Ortsgruppe Heidelberg des Badisch-pfälzischen Luftfahrvereins hat mit dem Schulflugzeug „Schauenburg“ eine Maschine auf dem Feldberg, die sich besonders am zweiten Flugtag wunderbar bewährte. Eine der eifrigsten Segelfliegergruppen ist die kleine, 11 Mann umfassende Gruppe Haagen bei Bärzach an der Schweizer Grenze. Vor 2 Jahren haben junge Arbeiter, Landwirte und Kaufleute in Haagen angefangen, sich ein Flugzeug zu bauen. Sie hungerten sich das zum Bau des Flugzeuges Geld zusammen, arbeiteten die Nächte durch in einem Stall und fingen schließlich im Herbst vergangenen Jahres mit Gleitflügen an. Da sie nicht genügend Leute zum Starten hatten, kamen die Haagener auf die merkwürdige Idee, ein Pferd vor das Flugzeug zu spannen und mit diesem Pferd und einem Reiter zu starten. Das Pferd, anfänglich scheu und ängstlich, gewöhnte sich darauf an die Startkommandos, daß der Start bis jetzt immer reibungslos verlief. Beim deutschen Lufttag in Berlin kam man aus dem Staunen nicht heraus, als man vernahm, auf welche, in Deutschland einzigartige Weise die begeisterten Haager Segelflieger im Wiesental seit Monaten starten. Auf dem Feldberg ist die Gruppe vollständig erschienen und zählt zu den eifrigsten Schülern bei dem Gleitflugwettbewerb. Der Mannheimer Schweyer war am Samstag zu einem Probeflug mit dem Segelflugzeug „Schwarzaldb“ gestartet, umgeleitet prachtwoll in einem Flug von 4 Minuten 17 Sekunden den Feldbergerhof, beschädigte jedoch bei der Landung die Maschine, so daß dieselbe für den Wettbewerb ausfiel, da die Beschädigung auf dem Feldberg nicht repariert werden kann.

Der Wind fehlt...

Die Segelfliegerei ist in der Hauptsache eine Wetterfrage. Zum Segelflugsport gehört Wind, Wind und nochmals Wind. Als am Pfingstmontag in der Frühe die Segelflieger, die aus Ersparnisgründen zum Teil in Jelliegern kampiert hatten, mühsam ihre Maschinen den Seebus hinauf zogen, lag blauer Himmel und lockendes Sonnenchein über dem Feldbergmassiv. Es war ein prächtiges Bild, am Seebus in den Nordhängen Silhouetten beim endgültigen Abheben vom Winter zu sehen, während oben am Bismarckdenkmal die Segelflugzeuge startbereit gestellt wurden. Die Windverhältnisse waren allerdings sehr betrüblich. Der Windmesser zeigte durchschnittlich 2 Sekundenmeter, eine Windstärke, die zu Gleitflügen geeignet war, jedoch den hochwertigen Segelflugzeugen keine Möglichkeit zur Aufnahme des Leistungs-Wettbewerbes bot. So war dieser erste Tag des Segelflugwettbewerbes ein großer Tag der Gleitflieger, die in ununterbrochener Reihenfolge am Südwesthang beim Bismarckdenkmal starteten. Es wurden insgesamt 68 Flüge von Gleitfliegern und 18 Uebungsflüge von Segelfliegern an diesem Tage ausgeführt.

Gruppen aus Württemberg, der Pfalz und der Nordschweiz und sämtliche nicht mit Maschinen vertretenen badischen Gruppen hatten Vertreter und Beobachter entsandt, die sich eingehend über die Eignung des Feldberggeländes zur Ausübung des Segelflugsportes besprachen.

Die Frage, ob der Feldberg zum Segelflugsport ebenso wie die Wassertruppe in der Rhön geeignet ist, fand überhaupt im Mittelpunkt der Erörterungen bei diesem Pfingst-Segelflugwettbewerb. Alle anwesenden badischen Segelflieger, von denen ein großer Teil in der Rhön öfters geflogen ist, waren der Meinung, daß der Feld-

bergbruch, der im Laufe des Tages in einer Schreinerei in Lenzen repariert wurde. Schwarz wird also mit seiner Maschine „Friedrichshafen“ am Dienstag wieder in den Wettbewerb eingreifen. Die am ersten Tage beschädigte Segelflugmaschine „Schriesheim“, auf der Billmaier einen schönen Flug ausgeführt hatte, bei der Landung jedoch an einem Baumstumpf einen Tragflächendefekt davontrug, wurde am Nachmittag des zweiten Tages wieder eingeseht, wobei Schlerf und Billmaier sehr schöne Flüge ausführten. Der Schulbetrieb war in den Vormittagsstunden des zweiten Tages nicht sehr groß, da bei Windstärke 8 im allgemeinen keine Schul- bzw. Gleitflüge ausgeführt

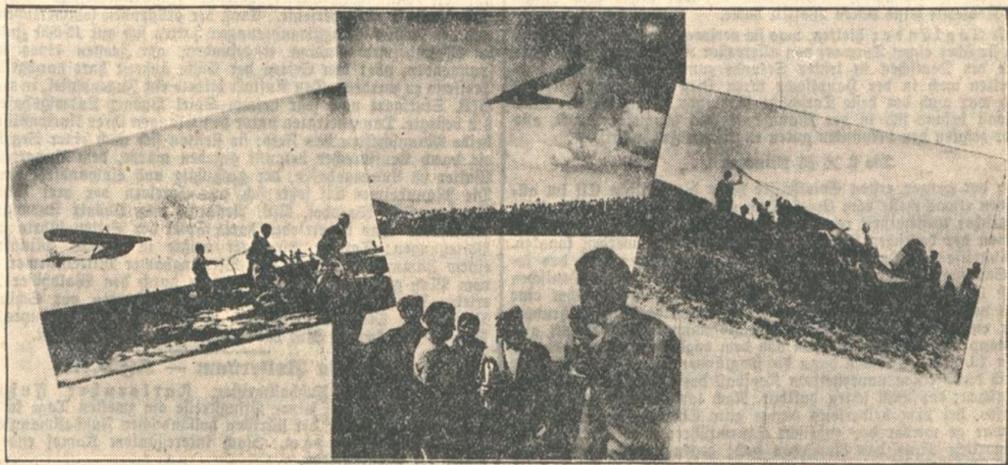


Photo Rödelsheimer, Pforzheim.

Bilder vom 1. Badischen Segelflieger-Wettbewerb auf dem Feldberg.

Links: Beim Start, Mitte: Das Mannheimer Segelflugzeug „Schriesheim“ über dem Grüble. Der Präsident des Bad. Segelfliegerverbandes, Schlerf, hält Kritik ab. Rechts: Mühevoll Hinaufziehen der Segelflugzeuge zum Bismarckdenkmal.

berg ein ausgezeichnetes Segelfluggelände darstellt. Sie erwarten bei günstigen Windverhältnissen große Segelflugeleistungen auf dem Feldberg. Von den erfahrenen Segelfliegern Billmaier, Mannheim und Dipl.-Ing. Schwarz wurden im Laufe des Tages einige prächtvolle Flüge ausgeführt, die allerdings infolge des fehlenden Windes keine lange Dauer hatten. Einer der aussichtsreichsten für den Leistungswettbewerb scheint der Konstanzer Flugleiter Dipl.-Ing. Schwarz zu sein, der den ganzen Tag auf der Lauer lag, um bei aufkommendem Wind zu einem größeren Flug zu starten. Er ließ seine Maschine „Friedrichshafen“, mit welcher er vom Bismarckdenkmal ins Grüble geflogen war, das sicherlich so gut wie die Wassertruppe sei. Man könne nach allen Richtungen Karten und Landen und überall hieße sich auf der Kuppe schönes Landegelande. Er schmeichelte sich vor allem in der Nähe des Turmes die Möglichkeit zur Ausführung von Thermikflügen zu bieten, das heißt, von Flügen, unter Ausnutzung der aufsteigenden Warmluft. Er ist froher Zuversicht und hofft, bei dem Feldbergwettbewerb wenigstens die Untoten für den Aufenthalt seiner jungen Leute herauszuholen, die ohne jede Geldmittel zum Feldbergwettbewerb gekommen sind und sich hier aus Begeisterung durchhungern müssen.

Was bringt der Leistungs-Wettbewerb?

Die Segelflieger sind Optimisten und lassen sich trotz aller schlechten Windverhältnisse die Hoffnung auf bessere Witterung nicht nehmen. Es sah allerdings am Pfingstmontag abend noch trostlos aus, aber der anwesende Leiter der Badischen Landeswetterwarte, Direktor Poppeler, der in meteorologischen Fragen den Segelfliegern verständnisvoll keine Unterstützung angeheiden ließ, hatte für den zweiten Pfingsttag besseren Wind und eventuell Wärmegewitter in Aussicht gestellt. Mächtig wehten denn auch in den Morgenstunden des Pfingstmontag die Frähen im Winde, so daß das Herz eines jeden Segelfliegers freudig klopfte. Der Windmesser zeigte Windstärken von 6-8 Sekundenmetern, so daß man am zweiten Tage auf die Leistungen der Segelflieger gespannt war. Dipl.-Ing. Schwarz war mit dem Segelflugzeug Friedrichshafen vom Feldberg zum Turm gestartet, in Richtung Hintergarten geflogen, dann über das Tobmauer Tal wieder zum Turm zurückgekehrt. Ueber dem Toten Mann erhielt Schwarz Abwinde, so daß er rasch an Höhe verlor und zur Landung schreiten mußte. Bei der Landung gab es bedauerlicherweise einen Stre-

werden. Zur Ablegung der C-Prüfung startete der Mannheimer Bönisch mit dem Segelflugzeug „Schauenburg“, kam auch sehr gut vom Hang weg, hatte aber über dem Grüble nicht genügend Aufwind und landete nach fast einer Minute Flug mit Rückenwind in dem Hang. Gegen abend war eine eifrige Flugtätigkeit, ohne daß jedoch ein größerer Dauerflug ausgeführt werden konnte.

Das Hauptinteresse konzentriert sich jetzt auf den dritten Tag des Wettbewerbes, an dem besonders die erfahrenen Piloten Angriffe auf die ausgelegten Geld- und Ehrenpreise unternehmen werden. Es haben u. a. Preise für diesen ersten badischen Segelflugwettbewerb ausgelegt die Städte, Freiburg, Neustadt und Titisee für Landungen der Segelflieger auf ihren Gemäurungen. Ferner stehen Tagespreise und Sonderpreise zur Verfügung, die den Fliegern bei besonderen Leistungen zufallen. Die Preisverteilung des Segelflugwettbewerbes findet am Dienstag abend im Feldbergerhof statt.

Die Zukunft des Segelflugsportes auf dem Feldberg wird wesentlich davon abhängen, ob es möglich ist, die Geldmittel für eine Halle im Feldberggelände aufzubringen. Der Präsident des Badischen Segelfliegerbundes, Schlerf, wies bei dem Begrüßungsabend im Feldbergerhof, bei dem übrigens Fabritant Schimpf-Pforzheim die Grübe des Badischen Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, Dr. Müller-Clemm die Grübe des Bad.-pfälzischen Luftfahrvereins und der Stadt Mannheim und Rechtsanwalt Hoffmann-Karlsruhe die Grübe des Bad.-Pfalz. Luftfahrvereins Karlsruhe und der mittelbadischen Gruppen überdrachten, auf die Bedeutung der Hallenfrage für die Zukunft der Segelfliegerei auf dem Feldberg hin. Es muß so betonte Schlerf, eine Unterkunft für Maschinen und Personen geschaffen werden, um Schutz zu finden bei schlechter Witterung. Das Wetter könnte sonst bei der Unterbringung der Maschinen im Freien einmal einen unheilvollen Schaden anrichten. Die Hallenfrage sei die wichtigste Frage, die der Bad. Segelfliegerverband in nächster Zeit zu lösen habe. Sie müsse gelöst werden im Interesse des badischen Segelflugsportes.

Der Optimismus, die Energie und der ungebrochene Wille zur Tat werden sicherlich den badischen Segelfliegern dazu verhelfen, daß die gestellte Aufgabe gelöst wird.

Subiläumspreis in Hoppgartien.

Neuer Sieg Widerhalls.

Bei dem herrlichen Wetter war am Pfingstmontag der Aufenthalt auf der Hoppgartener Bahn ein vollkommener Genuß. Da außerdem noch hervorragender Sport geboten wurde, konnten die Veranstalter auf allen Plätzen einen Refordbezug verzeichnen, wie er dem Unionklub nach den verschiedensten verregneten Tagen auch zu gönnen ist. Der Subiläumspreis wurde seiner Aufgabe, das Güterverhältnis zwischen den dreijährigen und den älteren Pferden zu klären, vollkommen gerecht und gab Widerhall Gelegenheit zu einem neuen Siege. Der Schlenderhauer ist danach unbestrittener Derby-Favorit und hat bewiesen, daß er doch das beste Pferd seines Jahrganges ist. Feuerzauber führte zunächst vor Widerhall, Woltenflug, Kavallerist und Dionys, während der schlecht abgetommene Janus als letzter folgte. Feuerzauber behauptete sich bis in den Einlauf, schon vor der Distanz mußte er aber Widerhall passieren lassen, der einem überlegenen Siege zustrebte. Janus kam zum Schluß noch auf, konnte aber den Sieger nie gefährden und blieb mit 2 1/2 Längen geschlagen. Zweiter vor Feuerzauber und Dionys.

Hollands Olympia-Streitmaß wird nach der letzten endgültigen Regelung 17 Urtme umfassen. Bekämpft werden Fedten, Leichtathletik, Rudern, Radfahren, Moderner Jünstampf, Schwimmen und Reiten.

Zeppelin-Schnitzeljagd des DAVC.

Am Sonntag, den 29. Mai, oder bei schlechter Witterung am Sonntag, den 5. Juni, veranstaltet der Allgemeine Deutsche Automobilclub e. V. Gau 13 (Baden) eine Schnitzeljagd für Motorfahrzeuge mit einem Luftschiff als Zuch. Die Veranstaltung beginnt mit dem Aufstieg des Luftschiffes um 15.30 Uhr auf dem Flugplatz in Friedrichshafen; beendet ist sie mit der Landung des Schiffes. Die genehmigungsfreie Schnitzeljagd, welche aber nach den Sportgesetzen der DAVC und DMS durchgeführt wird, ist eine Einheitsveranstaltung für alle Ortsgruppen des Gau 13. Teilnahmeberechtigt sind nur DAVC-Mitglieder, welche ihren Wohnsitz in Baden haben. Um eine erfolgreiche Durchführung der Jagd zu gewährleisten, werden die Ortsgruppen in acht Jagdgruppen eingeteilt.

In der Vorklubrunde zur DL-Handball-Meisterschaft am 22. Mai spielen L. B. Berlin gegen M. B. Herrenhausen in Berlin; T. R. Niederpreis gegen T. B. Worms/Herrnsheim in Krefeld. Am gleichen Tage werden auch in Berlin und Krefeld die Frauen-Auscheidungsspiele durchgeführt.

Beim Berliner Tennisturnier besiegte die Polin Fedrzejowska überraschenderweise in drei Sätzen die Amerikanerin Helen Jacobs 6:2, 6:8, 6:2.

Englische Fußballmannschaften in Deutschland.

Everton siegt in Dresden 2:3, spielt in Breslau unentschieden 3:3. — Chelsea verliert in Berlin 0:2, siegt in München 2:1. — Birmingham verliert in Mannheim 2:1.

Everton zeigt Klassefußball.

Deutschland 3:2 (2:1) geschlagen.

Das erste Auftreten des englischen Meisters Everton am Samstag in Dresden gegen die deutsche Nationalelf war das sportliche Großereignis der Pfingstfeiertage in der Elbestadt. Begünstigt durch herrliches Sommerwetter gab es eine Massenwanderung nach dem im Ostfragegehe gelegenen DSC-Platz, der schon von weitem durch die Nationalflaggen von England und Deutschland, zu denen sich die DFB-Standarte gesellte, erkenntlich war. Über 40 000 Zuschauer wohnten dem mit großer Spannung erwarteten Treffen bei. Unter den Klängen ihrer Nationalhymnen betraten beide Mannschaften, lebhaft begrüßt, den in guter Verfassung befindlichen Platz.

Dem Leipziger Schiedsrichter Fuchs stellten sich folgende Mannschaften: Deutschland: Kref; Schüss, Haringer; Gramlich, Leinberger, Knöpfle, Dörffel, Helmchen, Kus, R. Hofmann, Kobierski. — Everton: Sargar; Williams, Croxwell; Clarke, McClure, Thompson; Griffiths, Dunn, Dean, Johnson, Stein.

Die deutsche Mannschaft enttäuschte nach der angenehmen Seite. Sie lieferte den Engländern einen durchaus ebenbürtigen Kampf, der ohne das spätere Ausscheiden von Richard Hofmann auch hätte gewonnen werden können. Die Gäste waren technisch und taktisch sowie im Kombinationspiel wohl etwas besser, dafür waren aber die Deutschen eifriger und energischer. Eine kleine Enttäuschung bereitete diesmal der deutsche Nationalsturm, der durch unglückliches Halten und Verpassen des Balles einige bange Situationen vor dem deutschen Gehäuse verursachte. Nach der Pause spielte er allerdings besser und wartete auch mit einigen glänzenden Paraden auf. Der beste Mannschafsteil war die Verteidigung Schüss-Haringer, während in der Läuferreihe Leinberger ausgezeichnetes Aufbaupspiel bot, gut assistiert von den beiden Außenläufern. Gut gefiel auch der Sturm, der in Helmchen, R. Hofmann und vor allem dem Linksaußen Kobierski seine besten Waffen hatte.

Die Engländer hielten, was sie versprochen. In Sargar verfügten sie über einen Torwart von allererster Klasse, der manche gute Chance der Deutschen in letzter Sekunde zunichte machte und dem die Briten auch in der Hauptphase ihren Sieg verdankten. Ueberzeugend war auch der beste Torhüter Englands, Dixie Dean. Aber auch sonst befand sich in der Mannschaft kein schwacher Punkt, alle Spieler zeigten den bekannten guten englischen Fußballstil.

Die 2 x 45 Minuten ...

In der ganzen ersten Spielhälfte hatte die deutsche Elf im allgemeinen etwas mehr vom Spiel. Doch auch die Gäste hatten infolge anfänglicher Unschärfe von Kref einige gute Torchancen, die aber von der deutschen Verteidigung noch gewehrt werden konnten. Die Angriffe der Deutschen mehrten sich und so konnte es das famose Schlußspiel der Gäste doch nicht verhindern, daß die Deutschen in der 11. Minute in Führung gingen; Helmchen nahm eine Flanke von Kobierski gut auf und sandte unhaltbar zum Führungstreffer ein. Weitere gute Schüsse von Hofmann und Kobierski gingen knapp daneben oder wurden von dem englischen Hüter gehalten. In der 19. Minute kamen dann die Engländer zum Ausgleich: Kref ließ sich durch einen unverhofften Kopfball des Mittelstürmers Dean überraschen; der Ball schien haltbar. Nach langem Auf und Ab des Kampfes, bei dem beiderseits einige gute Chancen ungenutzt blieben, war es wieder der englische Sturmführer Dean, der Kref zum zweiten Male das Nachsehen gab; gegen diesen Bombenschuß aus 18 Meter Entfernung war Kref machtlos. Nach der Pause spielten die Deutschen gegen die Sonne, konnten aber den Kampf offen halten. Kref kam jetzt endlich gut in Fahrt und zeigte auch einige Glanzstöße. Aus nicht ersichtlichen Gründen gab Fuchs in der 7. Minute einen Straßstoß für Everton, den der Halblinke Johnson verwandelte. Hofmann mußte in der 12. Minute ausscheiden, dadurch war die deutsche Elf stark gehandicapt. Trotzdem konnte nach halbblühendem Spiel Kobierski eine schöne Vorlage von Kus zum zweiten Gegentreffer verwandeln. Dabei blieb es trotz vieler guter Gelegenheiten auf beiden Seiten. Die Engländer verzögerten zum Schluß das Spiel, um das Ergebnis zu halten.

Unentschieden in Breslau.

Das zweite Gastspiel des englischen Ligameisters Everton hatte am Montag in Breslau in der Schlesierrampfbahn 35 000 Zuschauer angezogen. Die deutsche Mannschaft erreichte diesmal ein Unentschieden von 3:3, nachdem sie bei der Pause 2:1 geführt hatte und nach dem Wechsel die Führung auf 3:1 erhöhen konnte. Die englischen Profis rissen sich dann aber zusammen und stellten noch ein verdientes Unentschieden sicher.

Die deutsche Mannschaft

spielte mit Kref (Frankfurt); Oberst (Pforzheim), Wondt (Breslau); Hante (Zabrze), Leinberger (Zürich), Appel (Berlin); Seel (Breslau), Soppich (Soyerswerda), Kus (Stuttgart), Kasselberg (Benzath), Merz (Pforzheim). Die deutsche Mannschaft hat auch ihre zweite Probe gut bestanden. Mittelstürmer Leinberger war nicht nur der beste Mann der deutschen Mannschaft, sondern überhaupt auf dem Platz. Es war meisterhaft, wie er den Engländern den Ball abnahm, sie umspielte und seinen Sturm nach vorn warf. Kref hatte aus seinen Sünden in Dresden gelernt und zeigte sich wieder als der zuverlässigste Tormann, wie er es bisher in allen Spielen war. Die beiden Verteidiger waren nur zeitweise gut. Oberst hatte in der ersten Halbzeit gute Momente, während Wondt erst nach der Pause in Form kam. Leinbergers Nebenleute Hante und Appel erreichten nicht mehr als Durchschnitt, machten aber keine direkten Fehler. Im Sturm war der Halbrechte Soppich einer der besten Spieler. Sein Flügelmann Seel konnte allerdings sein Kampfsieber nicht überwinden. Kus war sehr gut im Ausnutzen günstiger Gelegenheiten, während Kasselberg und Merz etwas schwächer waren.

Die Engländer spielten mit Sargar; Williams, Botgeng; Mc. Clure, White, Thompson; Griffiths, Dunn, Dean, Johnson, Stein. Sie bewiesen erneut ihr ausgeprägtes Können, ihre technische Vollkommenheit, ihr fabelhaftes Stellungsspiel und ihre enorme Schnelligkeit. Es fehlte aber doch etwas und zwar das Kampfen. Die Mannschaft spielte, aber sie kämpfte nicht. Das tat sie erst nach der Pause, als die Deutschen 3:1 führten. Da nahm sie die Sache sehr ernst und erzielte auch die ausgleichenden Treffer. Einen peinlichen Eindruck hinterließen die Briten durch ihr dauerndes Reflamieren, besonders, als sie ganz offensiv gegen den Breslauer Schiedsrichter Gerlach protestierten und gar den Platz verlassen wollten. Dean bewies erneut sein großes Können, hatte aber gegen Leinberger keinen leichten Stand.

Schlechter Start von Chelsea.

Londons stolze Mannschaft in Berlin 2:0 geschlagen.

Das war ein mäßiger Auftakt für die Deutschlandreise der berühmten englischen Fußballmannschaft Chelsea London. Die englischen Profis wollten „spielen“ ihr erstes Treffen am Pfingstsonntag in Berlin über die kombinierte Mannschaft von Preußen und Viktoria 89 gewinnen. Die Gastgeber machten ihnen aber einen dicken Strich durch die Rechnung. Alles große Fußballkönnen rettete die Engländer nicht vor der Niederlage. Leider konnte man sich nicht so recht über den schönen Sieg der Berliner Elf freuen, da der ziemlich mäßige Schiedsrichter durch zaghafte und unrichtige Entscheidungen die Gäste früh aus dem Konzept brachte. Allerdings fiel auf, daß die Engländer sehr wenig Kampfsiege und Energie aufbrachten. Dabei war jeder einzelne Mann mit allen Raffinesse und Kniffen der „Hohen Fußballschule“ bewandert. Die Briten zeigten sich im Kopfspiel, im Passen, Stoppen und in der Taktik ihren Gegnern klar überlegen, die Londoner spielten aber etwas zu luftlos, sie holten nie zu einem großen Schläge aus und blieben meist bei ihren Ansätzen stehen.

Chelsea in München.

Die Engländer schlagen „Bayern“ knapp mit 2:1.

Das Jugtid der Fußballsaison in München bildeten immer die Engländer-Spiele des FC Bayern, der bei solchen Abschlüssen immer einen guten Griff machte. Leider muß diesmal festgestellt werden, daß mit der Verpflichtung des großen Londoner Klubs nicht die hochgestellten Erwartungen, die man an dessen Auftreten geknüpft hatte, erfüllt wurden, denn dieses Spiel war keine Offenbarung. Wohl traten die Engländer sehr stark an, es fehlte lediglich der Mittelläufer D'Dowd, der aber auch sehr gut ersetzt war. Das Spiel der Gäste war viel zu lässig, um die Bayern zur Ausgabe ihres besten Könnens zu zwingen. Einen überzeugenden Eindruck hinterließ lediglich der Tormann Woodley, auch der rechte Käufer Russel konnte noch gefallen. Von dem großen Sturmführer Gallacher hatte man jedenfalls mehr erwartet.

Bei den „Bayern“ hätte Wehler im Tor den Ausgleichstreffer der Engländer unbedingt halten müssen. Das zerrissene Spiel der Angriffslinie konnte nicht gefallen. Die Aktionen waren viel zu sehr auf Einzelspiel aufgebaut. Einen sehr schwachen Tag hatte der Linksaußen Weller, der viele Gelegenheiten vergab und das Verstandnis mit dem Halblinke Schmid vollkommen fehlen ließ. Lediglich Krumm und Rohr spielten erfolgreich. Die Bayern hatten das Recht, ihren Verteidiger Heidlamp nach 20 Minuten Spielzeit durch Verletzung zu verlieren, der aber durch Schmid-Billingen gut ersetzt wurde. Ausgezeichnet spielte Haringer in der Verteidigung, auch Goldbrunner als Mittelläufer zeigte eine ansprechende Leistung.

F. C. Birmingham in Mannheim geschlagen.

Kombinierte Mannheimer Elf besiegt die Engländer 2:1.

Das erste Engländerpiel nach achtjähriger Unterbrechung hatte auf die Mannheimer-Ludwigsbafener Fußballgemeinde keine Anziehungskraft nicht verfehlt. Trotz der drüdenden sommerlichen Hitze und der starken Pfingstwanderungen hatten sich gut 15 000 Zuschauer im Mannheimer Stadion eingefunden, um Zeugen eines äußerst spannenden, aber von Seiten der Gäste äußerst hart durchgeführten Treffens zu werden. Den Auftakt bildete ein Zugschloß, in welchem die Stuttgarter nach sehr nettem Spiel Phönix Ludwigsbafener mit 3:2 besiegte. Dann betrat unter den Klängen ihrer Nationalhymnen beide Mannschaften das Feld; sie stellten sich nach einer Begrüßung, die durch Lautsprecher bekannt gegeben wurde, dem Unparteiischen, Walter 03 Ludwigsbafener, der großzügig und einwandfrei amtierte. Die Mannheimer Elf setzte sich aus Spielern der drei führenden Vereine, SV Waldhof, VfL Neckarau und Phönix Ludwigsbafener zusammen. Das übertriebene harte Spiel der Briten führte zu zwei Verletzungen: Torwar Dieringer mußte in der 20. Minute nach einem Zusammenprall mit dem Birminghamer Mittelstürmer Smith vom Platz getragen werden, er wurde durch den Waldhöfer Kiehm ersetzt; das gleiche Schicksal ereilte 12 Minuten vor Schluß den Verteidiger Weiser, gleichfalls nach einem Zusammenprall mit Smith. Der knappe Sieg der Kombinierten war verdient.

Sparta Rotterdam — KFB 1:1

Der badische Fußballmeister, Karlsruher Fußballverein, spielte auf seiner Pfingstreise am zweiten Tage in Rotterdam gegen eine der stärksten holländischen Fußballmannschaften, Sparta Rotterdam. Nach interessantem Kampf endete das Spiel 1:1 unentschieden.

Weitere Fußballspiele.

Um den Aufstieg.

Gruppe Baden: SpVg Freiburg — Sportfr. Forchheim 1:4. Kreisliga.

Kreis Oberbaden: Breisach — Staufen (Aufstiegsplatz) 2:4.

Privatspiele.

SpVg. Frankfurt — SpVg. Fürtz 3:1. Germania Durlach — FC. Mühlburg 2:3. St. Etienne — FC. Freiburg 0:5. FC. Lahr — Rön. Mühlheimer SpV 0:2. Mühlacker — Germania Brötzingen 3:3. FC. Mannheim — FC. 08 Mannheim 6:3. Frankonia Raftatt — Borussia Halle 1:2.

Sonntags:

FC. Marburg — SpVg. Fürtz 1:3. Rön/Sülz — Karlsru. FV. 4:1. FC. Pforzheim — Rön. Mühlheimer SpV. 4:3. Rot-Weiß Frankfurt — FC. Raftatt 7:3. FC. Luzern — Phönix Ludwigsbafener 2:4. FC. Olten — FC. Freiburg 6:3. SpVg. Herten — 1860 Mühlheim 6:4. FC. Pirmasens — Gelb-Rot Weiningen 2:5. Bonner FC. — FC. Nürnberg 2:7. Frankonia Karlsruhe — FC. Stuttgart 3:2. FC. Lahr — FC. Tübingen 4:2. St. Georgen — Post-SpV. Karlsruhe 3:0. Sportfr. Heilbronn — FC. Pforzheim 4:6. Tbb. Sigmaringen — Donaueschingen 0:2. Weiskau — FC. Vörrach 7:3. FC. Uffern — SpV. Heidelberg 4:6. Meßkirch — Young Fellows Fürtz 3:5. FC. Schweningen — FC. Emmendingen 1:6.

Montags:

FC. Freiburg — FC. Raftatt 4:1. SpV. Waldhof — Alemannia Laden 4:2. Donaueschingen — SpV. Darmstadt 1:2. FC. Schweningen — FC. Bretten 3:2. FC. Baden-Baden — Germania Durlach 0:1. Lichtental — Viktoria Bergheim 2:2. SpVg. Freudenstadt — Waldsch 3:5. FC. Konstanz — Old Boys Basel 1:0. FC. Vörrach — Racing Paris 4:1. Germania Bietigheim — FC. Pforzheim 1:4. FC. Uffern — Grenzach 2:1.

Frankonia — Sp.-Al. Stuttgart 3:2.

Weniger Zuschauer nur hatte dieses Freundschaftsspiel angelockt, doch waren die Leistungen der beiden Mannschaften, trotz der heißen Witterung, recht gute. Man sah sehr schönes Feldspiel und gute Ballbehandlung. Die Stuttgarter hatten ein schweres Aufstiegsziel vom Vortag hinter sich und waren gezwungen mit einigem Ehrgeiz anzutreten. Sie waren in der Gesamtheit technisch besser, aber im Sturm nicht durchschlagsträftig genug. Auch die Frankonianer zeigten bedeutend bessere Leistungen, als in den vergangenen Wochen, es wurde ein bedeutend besserer Fußball gespielt. Nach einer Viertelstunde ging Frankonia durch ein prächtiges Tor von Vogel in Führung. Der gleiche Spieler erhöhte kurz vor der Pause im Alleingang auf 2:0. Nach Halbzeit zieht Sportklub stark an und stellt durch zwei schöne Tore des Halbrechten den Ausgleich her. 8 Minuten vor Schluß konnte Frankonia durch Handelfmeter auf 3:2. Schiedsrichter Bachmann-Karlsruhe leitete gut.

Bruchsaler Pfingst-Hockey-Turnier.

Das 5. Pfingst-Hockeyturnier in Bruchsal, das bis auf das Montag-Spätnachmittagsgewitter von herrlichem Wetter, dem traditionellen Bruchsaler Turnierwetter, begünstigt war, stand im Zeichen des 25-jährigen Jubiläums des „Turnierbundes“ und nahm einen glänzenden Verlauf. Wenn es auch nicht, wie vergangenes Jahr, einen internationalen Charakter aufwies, so hatten sich doch 26 Damen- und Herren-Mannschaften aus allen Ecken unseres Vaterlandes eingefunden, darunter Mannschaften, die zu den deutschen Spitzenvereinen zählen. Der Tennisclub Lyon und der zu den besten französischen Mannschaften zählende National-Sportclub Paris, die ihre Nationaltrauer wegen am dem Turnier leider nicht teilnehmen.

Die Spielpaarungen waren so vorgenommen, daß fast durchweg gleichwertige Mannschaften sich gegenüberstanden. Immerhin gab es manche Überraschungen; besonders hervor tat sich Tu. 57 Sachsenhausen. Es war ein buntbewegtes Bild, das auf den beiden prächtigen im Schloßgarten gelegenen Plätzen des Turnierbundes und der Bruchsaler Fußballvereinigungen sich am Samstag, Sonntag und Montag der trotz der großen Hitze vielhundertköpfigen Zuschauermenge auf dem grünen Rasen darbot. Die Organisation war eine musterhafte, das wurde besonders beim Begrüßungsabend am 1. Pfingstfeiertag im Bürgerhof von allen Rednern anerkannt, und jede Mannschaft hatte ihren Sprecher, der Dank, Glückwünsche zum Silberjubiläum des Turnierbundes und dem 10-jährigen Bestehen des Verein angeschloßen und aus ihm herausgewachsenen Hockeyklubs überbrachte. Es waren Vertreter der Stadt, des Verkehrsvereins des Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, der Schuldirektion und der Jugendobmann des deutschen Hockeyverbandes, Rauer-Heidelberg dabei anwesend.

Der erste Vorsitzende des Turnierbundes, Willi Barth, hielt die Begrüßungsansprache, überreichte jeder der teilnehmenden Mannschaften als Erinnerungsgabe an Bruchsal ein Bild mit einer Rollkugel vor dem Schloß. Der Hockeyklub Heidelberg verließ die Silberne Ehrennadel des Vereins dem Gründer der Bruchsaler Hockeyabteilung, Rud. Karlein, ebenso wurde W. André durch eine Nadel der Eintracht Frankfurt geehrt. Unter den verschiedenen Gaben des Klubs seien wegen der Originalität besonders der „Kieienleuchten“ der Nürnbergers und der „Bembel Appelwein“ der Frankfurter erwähnt.

Die Ergebnisse waren:

Samstag nachmittag: Tbb. Bruchsal — Techn. Hochschule Darmstadt 0:3 (0:2), Ruder-V. Offenb. — Techn. Hochschule Karlsruhe 5:0 (2:0).

Sonntag vormittag: FC. Heidelberg — Stuttgarter Riders (Jugend) 3:0 (3:0), Techn. Hochschule Karlsruhe — Normannia Gmünd 3:1 (2:0), Stuttg. Riders — Tgbe. Heidelberg 48 3:1 (0:0), SpVg. Baden-Baden — Ruder-V. Offenbach 1:6 (1:2), Tbb. Bruchsal — Tu. 46 Mannheim (Jugend) 1:3 (0:1).

Sonntag nachmittag: 1. FC. Nürnberg — Tu. 46 Mannheim (Damen) 3:0 (2:0), FC. Heidelberg — 1. FC. Nürnberg 4:2 (2:0), Tu. 57 Sachsenhausen — FC. Stuttgart 9:0 (3:0), Techn. Hochschule Darmstadt — Tu. 46 Mannheim 2:0 (2:0), FC. Heidelberg — Tbb. Bruchsal (Damen) 2:1 (2:0), Normannia Gmünd — FC. Spener 0:2 (0:1), Tbb. Bruchsal — Eintracht Frankfurt 2:2.

Der zweite Tag.

Beim Hockeyturnier in Bruchsal wurde bei weiter schönem Wetter auch am zweiten Pfingstfeiertage recht fleißig gespielt. Besondere Überraschungen gab es dabei jedoch nicht.

Die Ergebnisse: Herren: Normannia Gmünd — Tbb. Bruchsal 0:1 (0:1), Tu. 57 Sachsenhausen — 1. FC. Nürnberg 9:0 (6:0), Technische Hochschule Darmstadt — FC. Spener 2:0 (2:0), Eintracht Frankfurt — FC. Stuttgart 0:3 (0:2), Riders Stuttgart — FC. Baden-Baden 2:0 (2:0), FC. Heidelberg tom. — FC. Offenb. 1:0 (0:0), Techn. Hochschule Karlsruhe — FC. Baden-Baden 4:1 (4:1).

Damen: 1. FC. Nürnberg — FC. Heidelberg 3:0 (0:0), Tu. 46 Mannheim — FC. Baden-Baden 5:0 (5:0), FC. Baden-Baden Tu. 46 Mannheim 0:8 (0:3).

Subiläums-Hockeyturnier in Billingen.

Anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens veranstaltete die Hockeyabteilung des FC. Billingen ein großes internationales Hockeyturnier, das bei der Teilnahme von 32 Vereinen und Mannschaften aus Süddeutschland, Frankreich und der Schweiz sehr gut besetzt war. Als beste Mannschaften erwiesen sich Bahn München und die Mannschaft der Universität Freiburg. Bemerkenswert ist noch, daß das Turnier weder nach Punkten, noch nach dem Potentialsystem ausgetragen wurde, sondern daß nur Freundschaftsspiele zum Austrag kamen. Die wichtigsten Ergebnisse waren:

Tu. H. München — Schloßhale Salem 4:0; Universität Freiburg — Bahn München 0:1; FC. Konstanz — Grau-Rot München 2:1; Stuttgarter Riders — FC. Basel 2:1; FC. Kaiserslautern — Nordstern Basel 1:1; FC. Zürich — Tu. H. München 0:3; FC. Spener — FC. Konstanz 1:1; FC. Ludwigsburg — FC. Basel 0:1; Young Fellows Zürich — FC. Spener 0:2; Rugby-Club Pforzheim — FC. Konstanz 0:1; Universität Freiburg — FC. St. Gallen 3:1; FC. Konstanz — T.S.G. 01 Höchst 0:2 (Damen) FC. Belfort — FC. Billingen 0:2; FC. Zürich — Universität Freiburg 2:5; FC. Kaiserslautern — FC. Zürich 5:0; FC. Basel — FC. Ludwigsburg 1:0; FC. Spener — Nordstern Basel 5:0; Universität Freiburg — FC. Zürich 5:2; Schloßhale Salem — Young Fellows Zürich 1:2; T.S.G. 01 Höchst — FC. Billingen 1:0 (Damen); FC. Offenb. — FC. Basel 1:3; FC. Belfort — FC. Kaiserslautern 0:3.

LICHT! KRAFT!
Herr im eigenen Hause!

10% Preisabbau!

durch

DEUTZ

DIESEL-MAH-
kostenlos jetzt: 4-5 PS RM 645,-
6-7 " " 880,-
9-10 " " 1170,-
12-14 " " 1890,-
Nur 3-4 Pfg Betriebskosten je PS-Std

MOTOR-MA-
kostenlos jetzt: 2-3 PS RM 385,-
4-6 " " 535,-
8-10 " " 745,-
12-14 " " 1080,-
*Ma-läufig mit Benzin, Benzol, Spiritus u. Petrol

Wir bauen: Diesel- u. Gas-Motoren bis zu 2300 PS für alle Zwecke

7260

HUMBOLDT-DEUTZMOTOREN A.G.
Verkaufsstelle Süddeutschland, Ing.-Büro KARLSRUHE-Hirschstr. 10a

Der Abschluß der A.D.A.C.-Reichsfahrt.

50 von 76 gestarteten Fahrern in Bad Rissingen am Ziel. Nur zwei Fahrer strapuntpfret.

Die Radrennbahn Karlsruhe

hat am Pfingstmontag ihren verregneten Minin-Pater-Preis ausgetragen. Das Rennen sollte über 75 Kilometer gehen, mußte jedoch bei 35 Kilometer wegen Regens abgebrochen werden.

Radrennen in Singen.

Auf der Radrennbahn in Singen am Hohentwiel kamen am Pfingsten Rennen zum Austrag, an denen sich Schweizer und süddeutsche Fahrer beteiligten.

Turner-Handball.

Da sich die meisten Turner und Spieler des Karlsruher Gaus über Pfingsten am Jubiläumsfest des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins beteiligten, war der sonstige Spielbetrieb in eigenen Bereich verhältnismäßig gering.

Zum Hohenheimer Dreiecksrennen.

Gutes Meldeergebnis.

Für das Eröffnungsrennen des Hohenheimer Straßendreiecks am 29. Mai sind zahlreiche Ehrenpreise gestiftet worden.

Am Sonntag hatte sich die Landesgruppe Süd-West des Deutschen Motorfahrer-Verbandes in Hohenheim ein Stelltdiegn, zwecks Beschäftigung der mit Riesenschritten ihrer Vollandung entgegengehenden neuen Flach-Kennstrecke für Motorräder, gegeben.

Die zwölf Kilometer lange Strecke bietet einschließlich der zu benutzenden Kreisstraße eine gleichmäßig glatte Oberfläche, die nun im letzten Arbeitsgange noch staubfrei gemacht wird.

Nach Beendigung der Beschäftigung verammelten sich die Teilnehmer zu einem kleinen Imbisse, wobei die Landesgruppe durch den Sportleiter des Hohenheimer DMV-Clubs begrüßt wurde.

Jugendverbandsspiele des VfV. Karlsruhe: Daylanden AI gegen VfV. AI 1:2. - VfV. AII - Blantenloch AII 2:1. - VfV. BI gegen Mühlburg Bl. 2:1.

Am 22. Mai wird in Prag beim Vänderspiel Oesterreich - Tschechoslowakei voraussichtlich die Entscheidung im Kampf um den Europapokal fallen.

Zur Vorbereitung der deutschen Olympia-Expedition für den Modernen Fünfkampf werden Ausscheidungskämpfe durchgeführt, zu denen Schupo und Reichsmehr je acht Bewerber entsenden.

Kurze Sportnachrichten.

Der Wimbledonspieler Sidney Wood (USA) wurde in Paris von dem jungen Franzosen André Merlin überraschend mit 8:6, 7:5, 4:6, 6:1 geschlagen.

Der neue süddeutsche Handballmeister. Spvgg. Fürtth unterlag am Montag in einem Freundschaftsspiel seinem Vorgänger, dem SV Darmstadt 1898, mit 11:7 Treffern.

Süddeutscher Handballmeister wurde die SpVg. Fürtth, die im Entscheidungsspiel in Michelstadt den VfR. Mannheim vor 1500 Zuschauern mit 7:1 (3:0) ganz überlegen abfertigte.

Der Fifa-Kongreß (Internationaler Fußballverband) wurde in Stockholm abgeschlossen. Die Fifa beschloß eine Wänderung ihres Amateurstadpunktes. Die Fußball-Weltmeisterschaft 1934 wird in Italien ausgetragen.

Gans Schönradth wurde in Mailand von dem italienischen Bogtiefen Primo Carnera in der dritten Runde k.o. geschlagen.

Im Tennis-Länderkampf Frankreich-USA in Paris führen die Franzosen am zweiten Tage mit 2:1 Punkten, da Merlin/Boussus im Doppel die Amerikaner Wood/Rangin schlagen konnten.

Oberleutnant Haffe, der beim Reitturnier in Rom schwer verletzt war, befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung; er kann täglich bereits für einige Stunden das Bett verlassen.

Die französische Stechermeisterschaft in Paris fiel einem Gewitter zum Opfer, sie kommt jetzt erst am Donnerstag zur Entscheidung.

Zum Wus-Automobilennen am 22. Mai liegen insgesamt 38 Meldungen vor. Unter den 18 Teilnehmern der Klasse II (über 1500 ccm) befinden sich alle namhaften europäischen Fahrer wie Stud, Campbell, Caracciola, Maserati, Chiron, Barzi, von Morgen und von Brauchitsch.

Gans Stud, der bekannte Automobil-Kennfahrer, nimmt am 19. Juni am „Großen Preis von Lemberg“ einem Rennen, das gleich dem Preis von Monaco durch die Straßen Lembergs führt, teil.

Das Endergebnis:

Strapuntpfret blieben G. Frey-Fürtth auf Viktoria (Solomajchinen) und A. Mauermeier-München auf BMW. (Beiwagenklasse).

Die Goldene Medaille (0 bis 20 Strapuntpfret) erhielten die folgenden 24 Fahrer: J. R. Krohn-Berlin auf Jündapp; W. Jinn-Meinungen auf BMW; R. Anatos-Heilbronn auf Fiat; W. W. Bernide-Halle auf Ardie; F. Bidel-Hamburg auf Ardie; W. Dminger-Kahlfeld auf Ardie; Wolf-Nürnberg auf Jündapp; A. Augustin-Meppen auf Triumph; H. G. Curich-Stuttgart auf „D“; Graf S. von der Mühle-Edart-Schloß Leonberg auf New-Hudson; G. Frey-Nürnberg-Fürtth auf Viktoria (0 Strapuntpfret); R. Konn-Köln auf BMW; Frau Ilse Thourer-Hamburg auf DAW; A. Mauermeier-München auf BMW (0 Strapuntpfret); Dr. Ing. D. Enoch-Essen auf Mercedes-Benz; R. v. Gullkaume-Berlin auf Steyr; S. Kamann-Hannover auf Ford; A. Behold-Hannover auf Ford; Dr. Irini-Heilbronn auf NSU; R. Sauerwein-Mainz auf Bugatti; G. Gerion-Essen auf Ford; Dr. W. Uter-Lübeck auf Buick.

Die Silberne Medaille (21 bis 100 Strapuntpfret) wurde an die folgenden 23 Fahrer verteilt: C. Webeding-Hamburg auf Jündapp; W. Bartels-Gütersloh auf BMW; E. Fizan-Rußla auf BMW; H. A. Faerber-Berlin a. Wanderer; G. Vetter-Düren auf Wanderer; W. Franke-Fürtth a. D.; W. Jinger-Fürtth a. Stad; H. W. Hührens-Hamburg auf Ardie; M. Kührt-Nürnberg auf Ardie; E. Lindemann-Bielefeld auf engl. Triumph; A. Adams-Arnberg auf NSU; H. Steffen-Halle auf BMW; E. Arnold-Niederwömitz auf Harley-Davidson; F. Schneider-Beilich auf Mercedes-Benz; Frau G. Belzer-Neubabelsberg auf Mercedes-Benz; A. Hirtz jun.-Berlin auf Mercedes-Benz; R. Vollrath-Leipzig auf Steyr; D. Gehrtz-Hannover auf Ford; E. H. Magnus-Berlin auf Ford; R. D. Kaumann-Bad Salzellen auf Ford.

Die Bronze-Medaille (101 bis 200 Strapuntpfret) erhielten zwei Fahrer: E. J. Baumgarten-Berlin auf Mercedes-Benz und R. Kahn-Seidelberg auf Stad.

Bei den Davis-Pokalspielen der zweiten Runde siegte Dänemark über Jugoslawien 4:1, und auch Englands Sieg über Rumänien steht mit einer 3:0-Führung bereits fest.

Walter Sawall gewann auf der Berliner Olympiabahn den „Großen Pfingstpreis“ vor Maronier, Dederichs, sowie vor Müller und Krewer, die aber Raddefekte hatten.

Reformmann Spring zeigte sich in Wittenberg bei einem Leichtathletik-Meeting wieder in ausgezeichneter Form. Er gewann ein 5000 m Rennen leicht gegen schwächere Konkurrenz. Helmut König siegte im 100 m Rennen in 10,5 Sek. vor den Turnermeistern Benz und Lammer.

Steuerberatung. Erlidigung aller Steuerangelegenheiten. Vertretung vor den Finanzbehörden. Nachprüfung der Steuerbescheide und Einzelheitswerte. Durchföhrung von Rechtsmitteln u. s. w. Dipl.-Kaufmann Dr. H. HEUDORFER. Kaiserstraße 190 - Fernruf 2756

Blumenkübel, Waschüber, Kübel jeder Größe zu verkaufen. M. Biron. Küßerei u. Küßleret. Hirtzstraße 13. Reparaturen werden schnell besorgt. Vollschlank! Schöne Büste und Körperform können Sie selbst erzielen durch einfache unschädliche Methode, die ich Ihnen kostenlos vererte. Frau M. KÜMEL, Bremen K 14

Werbedrucke liefert rasch und preiswert F. Ziergarten (Bad. Presse)

Täglich 2 Ausgaben. STUTTGARTER NEUES TAGBLATT. Größte und bedeutendste Zeitung Württembergs

Stung! Selbstfahrer! Vermiete meine Daimler, auch mit Chauffeur, zu günst. Beding. Kaiserstr. 22, 3 Treppen. (1339)

MESSAGE. Ann Vrenko. Hirschstr. 1. par. lks.

Was muß man tun? Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat. Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht. Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat. Wenn man etwas verloren oder gefunden hat. Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will. Wenn man lohnend. Nebenverw zu erlangen wünscht.

Man muß inserieren und zwar in der „Badischen Presse“, die mit einer notariell beglaubigten Zahl von 50 794 lesenden Lesern mit an der Spitze aller Badischen Zeitungen steht.

12000 RM. auf prima I. Hypothek von Privat-Geldgeber abzunehmen gesucht. Anfragen unter 32992 an die Bad. Presse.

12000 RM. als 1. Hypothek auf prima Objekt v. einer Beleihung von 20% des Wertes abzunehmen gesucht. Anfragen unter 2806 an die Bad. Presse.

Teilhaber(in) mit 8-10 000 Mark f. gutgeh. Wirtschaftsbetrieb gesucht. Söber Verb. u. gute Sicherh. vorhanden. Angeb. unter Nr. 24078 an die Badische Presse.

Mark 10 000.- zur Abföhrung einer Aufzuchtungsapparatur auf ein besseres Wohnhaus in der Weststadt sofort oder später von höherem Staatsbeamten gef. u. f. H. Offerten unt. 61504a an die Bad. Presse.

Heiratsgesuche. Herr, 28 Jahre, groß, schlank, blond, Switzer, am Garten, zu 12 000 f. zu verkaufen. Carl Steinmetz, Durlach, Mitterstraße 75. (4141)

Eigenheim. Villa in Durlach (Neubau) ideal beim Turmberg, enth. 3 gr. Zimmer, 2 kleinere, Bades., Küche, Waschküche, Keller, Zweifelh., mit 986 qm Garten, zu 12 000 f. zu verkaufen. Carl Steinmetz, Durlach, Mitterstraße 75. (4141)

Bauernhof. mit guten Feldern u. zehrfach lebendem u. totem Inventar habe ich als Konkursverwalter sofort zu verkaufen. erforderlich etwa 30 000 RM. Angebote sind zu richten an d. Konkursverwalter Reichsanwalt Gehard in Wehrh. (116a)

Ettlingen. In sonniger Lage der Badlokalie gelegenes Einfam.-Haus 6 Zimmer, Diele, 2 Mansarden, Bad und sonstige Nebenräume, wegzuschieben, zu verf. Angebote u. 215169a an die Bad. Presse.

Kaufgesuche. Herren-Kleider nur gut erb., deg. gute Bez. zu kauf. gef. Off. u. 120325 an Wd. Pr.

Eisstrank. Tadellos erhaltener Eisstrank aus Arabarband zu kauf. gef. Ang. u. 31518a an Wd. Pr.

Altföld. taugt zu höchsten Preisen. J. Gelmann, Zähringerstraße 36.

Immobilien. Bäckerei. Gutgehend, mittl. Betrieb, auf 1. Juni zu pachten gesucht. Offerten unt. 215107a an die Bad. Presse.

Feinkostgeschäft. 1200 RM. Miete 70 RM. Off. unt. 215185 an Wd. Presse Bl. Hauptpost.

Existenzfähiges Lebensm.-Gesch. mit Wohn. alterstalt. ginst. abzugeben. Angebote unter 323979 33899 an die Bad. Pr.

Existenzfähige Drogerie. preisw. zu verkaufen. Angebote unt. 32709 an die Badische Presse.

Hühnerfarm. mit 500 Legehühn., samt Einrichtung, ganz oder geteilt, zu verkaufen. Wohnhaus am Plage. Angebote unter 32891 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche. gebr. Kleider, Schuhe usw. zu höchsten Preis. J. Gelmann, Zähringerstraße 36.

Kaufes. gebr. Kleider, Schuhe usw. zu höchsten Preis. J. Gelmann, Zähringerstraße 36.

Kaufes. gebr. Kleider, Schuhe usw. zu höchsten Preis. J. Gelmann, Zähringerstraße 36.

Kaufes. gebr. Kleider, Schuhe usw. zu höchsten Preis. J. Gelmann, Zähringerstraße 36.

Kaufes. gebr. Kleider, Schuhe usw. zu höchsten Preis. J. Gelmann, Zähringerstraße 36.

Kaufes. gebr. Kleider, Schuhe usw. zu höchsten Preis. J. Gelmann, Zähringerstraße 36.

Kaufes. gebr. Kleider, Schuhe usw. zu höchsten Preis. J. Gelmann, Zähringerstraße 36.

Kaufes. gebr. Kleider, Schuhe usw. zu höchsten Preis. J. Gelmann, Zähringerstraße 36.

Kaufes. gebr. Kleider, Schuhe usw. zu höchsten Preis. J. Gelmann, Zähringerstraße 36.

Kaufes. gebr. Kleider, Schuhe usw. zu höchsten Preis. J. Gelmann, Zähringerstraße 36.

Unreiner Teint und Sommersprossen. Pickel, Mitesser und Flechten wirken unsauber; Ihr sonst hübsches Gesicht ist dadurch verunstaltet. Durch HERBA-SEIFE und HERBA-CREME werden Sie diese lästigen Hautunreinlichkeiten loswerden. Herba-Seife M. -58. 30% verstärkt M. -90. Herba-Creme in Tub. M. -64 u. M. -75. in Alum.-Dosen M. -64. in Porzell.-Dos. M. 1.80. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Sofort Geld! Kaufe zu höchsten Preisen led. Quant. Mattin, Zahn u. Alt-Gold, Gebilte, Uhr., Schm., Silber, Auerbach, Schloßstr. 10, III. (3994)

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Zu verkaufen. Goliath. 500 ccm, ganz wenig gefahren, in bester bestem Zustand, i. A. zu verkaufen. (3960) A. Kornmann, Adlerstraße 8.

Benz-Bastwagen. 45-50 PS., gut erb., ginstig zu verkaufen. Antrag. unt. 215183a an die Bad. Presse.

Motorrad. neuw., 200 ccm, zu v. Preis 420 f. Neues Radio m. l. Zahl, an. Bestendf. 22. 6. 11.

Limousine. 300 ccm, Opel usw., 4-5 Stierw. Bz., nur l. einwandfr. Zustand, gegen Bar zu kaufen gesucht. Geneue Angebote erd. unt. 215184a an die Bad. Presse.

Limousine. 300 ccm, Opel usw., 4-5 Stierw. Bz., nur l. einwandfr. Zustand, gegen Bar zu kaufen gesucht. Geneue Angebote erd. unt. 215184a an die Bad. Presse.

Limousine. 300 ccm, Opel usw., 4-5 Stierw. Bz., nur l. einwandfr. Zustand, gegen Bar zu kaufen gesucht. Geneue Angebote erd. unt. 215184a an die Bad. Presse.

Limousine. 300 ccm, Opel usw., 4-5 Stierw. Bz., nur l. einwandfr. Zustand, gegen Bar zu kaufen gesucht. Geneue Angebote erd. unt. 215184a an die Bad. Presse.

Limousine. 300 ccm, Opel usw., 4-5 Stierw. Bz., nur l. einwandfr. Zustand, gegen Bar zu kaufen gesucht. Geneue Angebote erd. unt. 215184a an die Bad. Presse.

Limousine. 300 ccm, Opel usw., 4-5 Stierw. Bz., nur l. einwandfr. Zustand, gegen Bar zu kaufen gesucht. Geneue Angebote erd. unt. 215184a an die Bad. Presse.

SCHLANGENBAD. für Nerven, Frauen, Haut.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Meine liebe gute Frau, unsere treue Mutter, Großmutter, Schwester und Tante
Julie Dölter
 geb. Thumm
 ist heute früh nach kurzem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen.
 KARLSRUHE, 16. Mai 1932.
 DRESDEN
 In tiefem Schmerz:
 Landgerichtspräsident i. R. Dr. August Dölter
 Margarethe Kuttruff, geb. Dölter
 Facharzt Dr. Werner Dölter
 Oberlandesgerichtsrat Emil Kuttruff
 Charlotte Dölter, geb. Bleul
 und 4 Enkel.
 Die Feuerbestattung findet auf Wunsch der Entschlafenen in der Stille statt.

Nächste Woche!
 Ziehung am 24./25. Mai
Geldlotterie
 15000
 6000
 4500
 1500
 Liste 30 Pf.
 Stumm
 Postfach Nr. 250 Karlsruhe
 an alle Verkaufsstellen

Massage
 Carola Kömpf
 Amalienstr. 11 Tel. 7579
 Wiedereröffnet! Galtstift, 24teil, 3,95. E. Gümbel, Köln. Mauritiussteinweg 93.

Ab Heute!
KURZWAREN
 zu Sonderpreisen!

8	12	18
18 Stück Junggesellenknöpfe 25 gr Stahlstecknadeln i. Blechd. 1 Gros Reißbrettstifte 1 Dtzd. Permuterknöpfe 16" 1 Karte Wäscheknöpfe, 1-1/2 D. 1 Paar Manschettenknöpfe 1 Maßband, 150 cm breit mit Beschlag 3 Sterne Leinwand 7 m Rouleaukordel 3 m Gummilitze m. verstärkter Kante 1 Paar Kunstseidene Wäsche-träger mit Knopflöchern 1 Rolle Nahtband, 10m, weiß oder schwarz 1 Paar Schweißblätter, weiß oder farbig 3 Stück à 2 m Halbleinwand 1 Staub- oder Poliertuch 3 Knäuel à 20 m Seidentwist 3 Paar Halbschuhriemen 1 m breite Klöppelspitze 1 Rolle Nähgarn 200 m	3 Dtzd. Druckknöpfe, 3 Größ. 1 Dtzd. Kugelsicherheitsnad. 1 Dose m. 50z Stahlstecknad. 60 Nadeln m. Goldfähr sort. 1 Karte mit 12 Bubikopfklemmen m. Celluloidüberzug 1 Karte mit 8 Kragenknöpfen 1 Dtzd. Schlüssellinge gepreßt 2 Paar Strumpfhaltersatz 1 Netzuch oder Poliertuch 3 Stück Hosenträger-Ersatz 1 Paar Damenstrumpfhalter 1 Paar Schweißblätter 3 m Ia Gummilitze m. verstärkter Kante 5 m Barmer Wäscheboz., weiß 1 Paar Stickerei-Wäscheträg. 1 Paar Kunstseidenripis-Wäscheträger m. Knopflöchern 1 Hemdenpasse m. Spitze und Träger 1 Kleiderbügel, übersponnen	3 Dtzd. Wäscheknöpfe 16-26" sortiert 100 g Stahlstecknadeln 1 Karte m. 3 m Gummihohl-litze 10 m Wäschesticker 5 m weiß Barm. Wäscheboz. Ia 3 Stück à 3 m Leinwand 1 Schneidermaß, 150cm. Ia Lein. 1 Rollbandmaß, vernickelt 1 Paar Sockenhalter 1 Paar Armlhalter 7 m Leinen Rouleaukordel extra stark 1 Stück Ia Kunstseid.-Wäsche-band für 2 Paar Träger 3 m Barmer Wäschefeston 1 Trägerhemdenpasse m. Spitze 1 Einkaufsnetz, farbig 1 Spule à 50 gr. Reihgarn 1 Kart. m. 10 Kn. Seidentwist 1 m Handarbeit-Klöppelspitze
4	25	45
6 kleine und 12 große Hosenknöpfe 1 Dtzd. Druckknöpfe, 6, 7 o. 9mm 100 Eisenstecknadeln 1 Rosette Glaskopfstechnadeln 2 Briefe Nähadeln = 50 Nad. 1 Stopf- u. Nähadelnsortiment 1 Mappe Sicherheitsnadeln = 1 Dtzd. sort. Größen 1 Dtzd. Sicherheitsnadeln, aufgerollt, sort. Größen 1 Karte 12 Bubikopfnadeln 2 Karton à 3 Dtzd. Reißbrettstifte 2 Kragenknöpfe auf Kärtch. 1 Metermaß m. Beschl. 160cm 1 Paar Gummi-Armlhalter 2 Knäuel Seidentwist à 10 m 1 Paar Halbschuhriemen	1 D. m. 100 gr. Stahlstecknadeln 1 Karte m. 3 m Gummihohl-litze Ia 1 Paar Sockenhalter 1 P. Armlätter, Ia Seidenbat. 1 Stck. Kunstseid.-Trägerband m. Knopflöchern f. 2 Paar 1 Stück Tricotline-Trägerband für 3 Paar 1 Stück Atlas-Trägerband für 3 Paar 2,5 m Wäschestickerfeston 2,5 m Stickerei f. Wäscheträg. 1 Stickereipasse m. Träger 1 Frisierkamm, schwarz 1 Fensterleder ca. 22x28 cm 1 Büchse Bohnerwachs 1/4 kg 1 Karton Seidentwist à 10 kl. Knäuel 3 m Ringband	1 Stück mit 7 m Barmer Wäscheboz. Ia. 2,5 m Wäschesticker 1 Stck.-Hemdenpasse (Achsel) 1 Stck.-Hemdenpasse (Träger) 1 Stück mit 3 m Klöppelspitze 1 Garnitur Strumpfhalter (2 kurze, 2 lange) 1 Einkaufsnetz m. Ledergriff 1 Einkaufsnetz m. Flechtgriff, extra groß 1 Mopfranse 1 Büchse Bohnerwachs, 1/4 kg 1 Rollbandmaß i. Holzkapsel 1 Paar Damenstrümpfe 1 Paar Stulpenhandschuhe 1 Paar Herrensocken

TODES-ANZEIGE.
 Mein lieber Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel (4198)
Heinrich Becht
 Beamter a. D. der Karlsruher Lebensvers.-Bank
 ist heute nacht sanft in dem Herrn verschieden.
 Karlsruhe, den 15. Mai 1932.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Elisabeth Becht.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.
 Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwigersohn, Schwager und Onkel (4197)
Ludwig Baumann
 Malermeister (Musiker)
 im Alter von nahezu 35 Jahren durch Unfällefall nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist.
 Teutschneureut. 15. Mai 1932.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Baumann
 nebst Kindern u. Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Mai, nachmittags 1/2 6 Uhr, vom Trauerhaus, Friedrichstr. 6, aus statt.

Meine liebe Frau, unsere treubesorgte gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante (4193)
Frau Elise Zimmermann
 geb. Vogel
 ist Pfingstsonntag früh um 4 Uhr nach längerem schweren Leiden im 68. Lebensjahre von uns verschieden.
 Karlsruhe, den 15. Mai 1932.
 In tiefer Trauer:
 Karl Zimmermann, Steuerassistent i. R., Ernst Zimmermann u. Frau Tony, geb. Adlbrecht, Dr. August Zimmermann und Frau Gerda, geb. Olbert.
 Beerdigung: Mittwoch, den 18. Mai 1932, vormittags 12 Uhr.
 Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.
 Trauerhaus: Kriegsstr. 62.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines Lebens Mannes, unseres lieben Vaters, und für die vielen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege unseren wärmsten Dank. Ganz besonders danken wir dem Männergesangsverein Karlsruhe für seinen erhellenden Grabsang, dem Musikverein Karlsruhe-Grünwinkel für seine ergreifende Trauermusik, der Direktion der Berlin-Karlsruher Industrie-Werke, den Angestellten und Arbeitern der Berlin-Karlsruher Industrie-Werke, sowie dem Zentralverband der Maschinenisten und Heizer für die Kranzniederlegungen und die ehrenvollen Nachrufe.
Frau A. Sulger Wwe.
 und Kinder.

Trauerbriefe u. Danktagarten
 werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck- u. Kolorieranstalt (Badische Presse).

Beige Damen-Strickjacke
 am Samstagabend in der Soffenstraße
verloren.
 Abzugeben gegen Belohnung in der Badischen Presse. (4195)

Zu verkaufen
Schlafzimmer
 nur Ia polierte Edelholz, werden direkt ab Möbelmarkt zum Selbstpreis v. 488 M. abzugeben. Mutterfang, Marktstr. 29, B. Kühn. (1884)

Brunnen
 1. Kl. Gärten werden geböhrt u. repar. bei Hrn. Hermann W. Hoff, Eßlingerstr. 10, 3. Etz.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Kath. Knosp
 Witwe, geb. Schüttler
 im Alter von 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.
 Karlsruhe, 15. Mai 1932
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Trauerhaus: August-Dürstraße 5 (Hoffmann). Beerdigung: Mittwoch, den 18. Mai 1932, nachmittags 2 Uhr.

SCHNEIDER
 Werderplatz • Kaiserstr. 95 • Mühlburg • Durlach

Todes-Anzeige.
 Mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder und Onkel
August Fels
 wurde uns am Pfingstsonntag abend, unerwartet rasch durch den Tod entrisen.
 KARLSRUHE, Münsingen (Wttbg.), 15. Mai 1932.
 Im tiefsten Schmerze:
 Marie Fels Wwe., geb. Kiefer
 Irma Thoma Wwe., geb. Fels.
 Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 18. Mai 1932, 1/2 3 Uhr statt. Dem Sinne des Entschlafenen entsprechend, bitten wir von Blumenspenden abzusehen.
 Trauerhaus Yorkstr. 18

Freilich begutachtet: Herbin-Stodin
 Unübertroffen beistanden Kopfschmerzen, Rheuma, Muskel- und Nervenschmerzen. Kaufen Sie Herbin-Stodin in der Apotheke und Sie werden angenehm überrascht sein!
 H. O. Albert Weber, Magdeburg
 20 Tabl. 1,05
 10 Tabl. 0,60

alle freuen sich auf den naturreinen, alkoholfreien und so nährkräftigen
VAHINGER Apfelsaft SÜSSMOST
 und zwar moussierend
 daher als Durststiller einzigartig!
 Überall erhältlich! Haupt-Niederlage:
BAUM und BASSLER
 Zirkel 30
 Telefon 255

Herren-Zimmer
 Nußbaum, hoch-elegantes Modell. Der dreifürige Büchererschrank ist 180 cm breit, mittl. Tür verglast, die Türen mit apart. Fournierzusammensetzungen, sämtl. Ecken und auch die Türkanten abgerundet, ferner 1 Diplomatenschreibtisch, 1 runder Tisch, 2 Stühle u. 1 Sessel. Durch günstigen Bareinkauf sind wir in der Lage, Ihnen dieses herrliche Zimmer zu 450.- anbieten zu können. Sie sollten ein derart schönes Angebot sofort ausnützen.
 Möbelhaus Marx Kahn
 Waldstraße 22 (neben Colosseum)

Pfingsten 1932
KATHE SCHMIDT
FRANZ X. LANG
 Kaufmann
 Verlobte
 HOLHEIM KARLSRUHE
 Luisenstr. 68

Schränke
 Bettstellen
 Roste
 Matratzen usw.
 in größter Auswahl zu Schleuderpreisen.
 Möbelhaus Freundlich
 37-39 Kronenstr. 37-39

Küchen
 v. 120 M. bis 90 M.
Fürnik
 Bähringerstraße 77
 hinter Gef. Hof.

Maß-Anzüge
 Ueber 100 aut. erb. Uebera-Mänjel Gebrod. Smolina, Brand u. Gutmann in all. Farb. u. Gr. auch i. Kopul. und harte Figur. Louis Geleg. Böden neue prima Qual. Anzüge u. Mäntel. Kaunend billia Sähringerstr. 50a. 11. Gee Adlerstraße.

Römhildt-Flügel
 von Privat in sehr gutem Zustand zu verkaufen.
 Anzusehen 11-13 und 15-18 Uhr. Kaiserstr. 95.
 (3973)

Holz- und Geräteverkauf
 großer Vorrat Stangen, Pöhlen, Sandhölzer, Bretter, Holzbohlen, Sandwägen, Schiffsarren, Holzbretter und Geräte im Auftrag billig abzugeben.
 Lauer: Seferheim - Reudbrunnen.
 (391064)